

hastuzeit

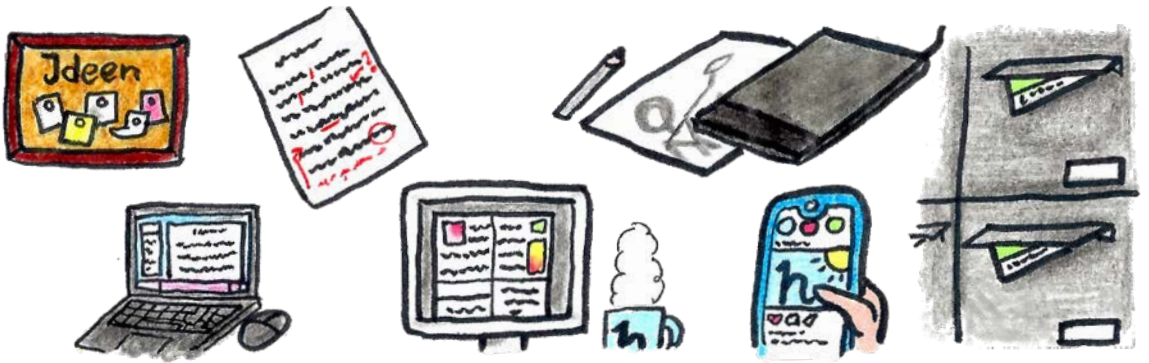
die hallische Studierendenschaftszeitschrift

de + en
translated
articles inside



Heft 102
Winter 2025/26

Uni-Afterhour



Impressum

hastuzeit, die hallische Studierenden-schaftszeitschrift, wird herausgegeben von der Studierendenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und erscheint in der Regel zweimal im Semester während der Vorlesungszeit.

Chefredaktion (verantwortlich):

Elisa Marie Elkner, Till Menzel

Redaktion: Leonie Brommer, Konrad Dieterich, Michelle Ehrhardt, Rika Garbe, Ellen Helmecke, Julian Herold, Tom Roeloffzen, Henriette Schwabe, Johannes Wingert

Freie Mitarbeit: Finja Luise Dallmann, Lorenz Eberhardt, Ylva Franke, Stefan Kranz, Valentin Plettenberg, Mika Stolz, Sebastian Teuber, Aaron Wohlrab, Alea Wolf

Satz und Gestaltung: Konrad Dieterich

Titelbild und Rubrikeröffnungsbilder:

Tom Roeloffzen

Anschrift: *hastuzeit*, c/o Studierenden-rat der Martin-Luther-Universität, Universitätsplatz 7, 06108 Halle

E-Mail: redaktion@hastuzeit.de

Website: <https://hastuzeit.de>

Redaktionsschluss: 2.12.2025

Druck: Druckerei H. Berthold, Am Sagisdorfer Park 26, 06116 Halle

Der Umwelt zuliebe gedruckt auf Recyclingpapier.

Auflage: 2800 Stück

hastuzeit versteht sich als Mitmach-medium. Über Leser:innenbriefe, Anregungen und Beiträge freuen wir uns sehr. Bei Leserbriefen behalten wir uns sinnwahn-dende Kürzungen vor. Anonyme Einsen-dungen werden nicht ernst genommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte über-nimmt *hastuzeit* keine Haftung.

Interessierte sind der Redaktion herzlich willkommen. Sitzungen finden dienstags um 18.30 Uhr statt (Hörsaal D, Melanch-thonianum). Änderungen möglich.

Entsprechend gekennzeichnete Fotos stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz. Erläuterungen und Vertrags-texte zu den Lizenzen unter <https://creativecommons.org/licenses/>

Liebe Leser:innen,

egal ob Nachteulen, Kaffeetrinker:innen oder Dauer-Immatrikulierte, wir begrüßen Euch alle herzlich zur Uni-Afterhour – dort, wo der Hörsaal endlich leise ist, das Mensa-essen längst verdaut ist und das Leben zwischen Lernzetteln, Lerngruppen und latentem Chaos plötzlich ganz leicht wirkt.

Denn sind wir mal ehrlich: die spannendsten und lustigsten Geschichten passieren sehr selten während der Vorlesung oder dem Seminar. Sie entstehen danach – auf dem Weg nach Hause oder beim dritten „Nur noch fünf Minuten“-Gespräch vor der Bib. Uni ist eben nicht nur ECTS-Punkte sammeln, sondern der ganz große Sozialkosmos: Freundschaften fürs Leben, spontane Lebenskrisen, legendäre Partys und die Erkenntnis, dass man auch mit einem kaltem Pizzastück in der Hand wissenschaftliche Diskussionen führen kann.

In dieser Ausgabe feiern wir genau das: die kleinen Fluchten aus dem Uni-Alltag, die großen Ideen und die charmante Unordnung des Studentenlebens zwischen Seminarplan und

völlig spontanen Abenteuern und Schnapsideen. Die Afterhour beginnt nicht um eine bestimmte Uhrzeit. Sie beginnt dort, wo wir Uni ein bisschen weniger ernst nehmen und das Leben ein bisschen mehr genießen.

Also: rein in die Ausgabe und raus aus dem Stress!

Eure Elisa und Till



Sei dabei Get involved

redaktion@hastuzeit.de Insta: **@hastuzeit**

Sitzungen: **dienstags 18.30 Uhr, Hörsaal D, Melanchthonium**

Meetings: **Tuesdays 6:30 pm, Room D, Melanchthonium**

Unser ASQ-Modul findest Du auf StudIP:

Studierende schreiben für Studierende

Ohne ASQ-Bedarf bist Du uns natürlich ebenso willkommen!

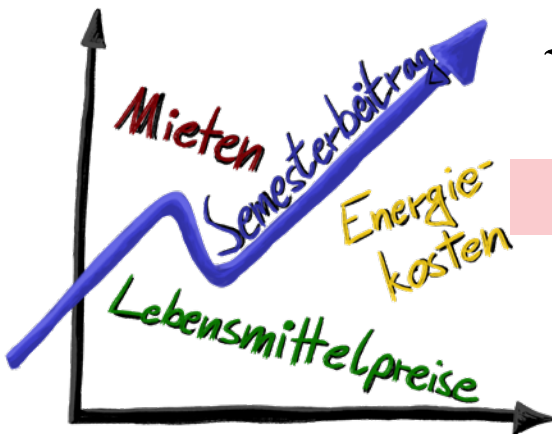


Inhalt Contents



Titelthema: Uni-Afterhour

- 7 **Bier, Beats und Halles bunte Bühnen** Bezahlbare Kultur
en: **Beer, Beats, and Halle's Buzzy Bars** Affordable culture
- 14 **Zuckerrohr auf Insta** Exkursion nach Indonesien (Gastbeitrag)
- 22 **Welche Bib bist Du?** Persönlichkeitstest
- 25 **Buchclub reloaded** Zwei Lesekreise in Halle



hastuUni

- 29 **Eine Teuerung kommt selten allein** Höherer Mitgliedsbeitrag
en: **When it gains, it soars** Higher student body membership fee
- 36 **Der große Suppentest** Ranking aus der Heidemensa (Gastbeitrag)
- 40 **MLU – Mit (Alt-) Lasten umgehen** Uni nach zwei Diktaturen



hastuInteresse

- 49 **Von Klassen, Kardashians und Kohlrabi** Zugfahrt erster Klasse
en: **Of Classes, Kardashians, and Kohlrabi** First-class train journey
- 57 **Schachrätsel**
- 58 **Wenn Tiere zuhören, wo Worte fehlen** Therapiehunde für Kinder
- 64 **„Adolescence“ – Vom Opfer zum Täter?** Psychologie einer Serie
- 70 **Rotweinkuchen aus Resten** Up-cycling nach der Weihnachtsparty
- 73 **Kreuzworträtsel**

Stura aktuell 74

Die Seiten des Studierendenrats

Petitionen retten nicht die Welt, aber ...
Hexenhaus ohne Hexe?



- 80 **Im Teestübchen**
Chorleiter Keno Weber

... und auf
hastuzeit.de



- Kommentierbare Artikel
- Heftarchiv
- Aktuelles
- Atwoods „Handmaid’s Tale“ heute
- Stura-Einmaleins en: Stura basics





Titelthema: Uni-Afterhour

Bier, Beats und Halles bunte Bühnen

Denkst Du, es gibt zu wenig Kulturangebote in Halle? Gehen Du und Deine Freund:innen immer in die gleiche Bar? Dann gibt es jetzt ein paar Tipps für kultige Räume in Halle (Saale), wo das Bier noch unter drei Euro kostet.

War der Montag wieder viel zu stressig? Stehst Du auf frischen Rap und Hip-Hop? Dann sind die **MoMa** im Oberstübchen die beste Anlaufstelle für Dich. MoMa steht für Montagsmaler, hier wird jeder Mensch an das Mikrofon gelassen, und das schon seit sechs Jahren ununterbrochen an jedem Montag. Orte haben sich geändert, doch der Montag blieb stabil und wurde stets mit Hip-Hop

versüßt. Willst Du mal zuhören? Dann ist das Ambiente vom Oberstübchen mit Holzwänden und Pflanzentöpfen einladend und heimelig. Getränkepreise sind am Montag auch sehr human, und somit kannst Du Bier und alkoholfreie Spaßgetränke für unter drei Euro erwerben. Das Rauchen ist im Außenbereich erlaubt und im inneren Bereich an der Bar verboten. Den MoMa folgst Du am besten auf

Beer, Beats, and Halle's Buzzy Bars

Do you think that Halle's cultural life is lacking? Do you and your friends always end up at the same bar? Here you can find tips for cultural spaces in Halle, where the beer is still less than three Euro.

Did your Monday end up being way too stressful again? Are you into fresh rap and hip-hop? Then "**MoMa**" at the "Oberstübchen" ist the place for you. MoMa stands for "Montagsmaler", in English "Monday painters". Here, everyone is allowed to step up to the mic, and this has been going on every

Monday for the past six years, uninterrupted. Places have changed but the Monday stood strong and has been steadily sweetened by hip-hop. If you want to listen in, then the ambiance at the Oberstübchen with its wood-paneled walls and numerous potted plants is cozy and inviting. On Mondays, beverage

Instagram, um die Künstler:innen erneut hören zu können. Videos von Auftritten und Alben werden dort vorgestellt sowie kommende Termine und Konzerte.

Montag Monday

• [instagram.com/diemoma](https://www.instagram.com/diemoma)



Nach Montag folgt der Dienstag, und das bedeutet, den Drachen erwachen zu lassen. Der Kulturverein Südliche Innenstadt e.V., auch bekannt unter dem Namen **Lila Drache**, ist Dein nächstes Ziel. Dieser süße Kulturort bietet jeden Dienstag einen Raum zum Quatschen, Tischkicker spielen, und auch die immer wieder wechselnden themenbasierten Bar-Abende finden hier statt. Doch auch an anderen Tagen gibt es eine Pub-Quiz-Reihe, Karaoke oder Vortragsreihen und



Das Oberstübchen (MoMa)

prices are very humane and you can purchase both beer and soft drinks for less than €3. You can smoke in the outdoor area, but it's prohibited inside. It's best to follow the MoMa on Instagram so you can listen to the artists again. There, videos of performances and albums are presented, as well as future events and concerts.

Monday is usually followed by Tuesday and it's time to wake up the dragon. The cultural association "Südliche Innenstadt e.V.", also known as the "**Lila Drache**", "Violet Dragon" in English, is your next destination. This quaint little place offers space for conversation, table football, and also sometimes theme nights, occasionally alternating in

Konzerte. Der Drache ist unser Preisleistungssieger, denn hier kostet ein Sternburg oder ein alkoholfreies Bier 1,50 Euro und ist somit der billigste Laden auf den Karten dieses

Dienstag Tuesday

• [instagram.com/
liladrache.halle](https://www.instagram.com/liladrache.halle)



Kulturkalenders. Um keine Veranstaltungen zu verpassen, kannst Du den Drachen auf Telegram oder Instagram finden. Noch wichtig zu erwähnen ist, dass es einen extra Raucher:innenraum gibt und der Verein somit auch für Nichtraucher:innen geeignet ist.

Dein Dienstag war zu voll und Du würdest lieber gerne am Mittwoch Kultur erleben? Dann ist der Kulturverein **Blendwerk** e.V. die perfekte Anlaufstelle für Dich. Jeden zweiten



Der Lila Drache

topic, every Tuesday. On other days of the week, the Lila Drache offers pub quizzes, karaoke, lecture series, or concerts. Furthermore, it is our winner in terms of affordability, as a Sternburg or non-alcoholic beer only costs you €1.50, making it the cheapest joint in this calendar. To not miss any events, you can find the dragon on both Telegram and

Instagram. Important to note is the separate smoking lounge, meaning the association is also suited for non-smokers.

You're too busy on Tuesday and would rather go out on Wednesdays? Then your place to be is the Kulturverein **Blendwerk** e.V. Every second Wednesday as well as on the

Mittwoch sowie am Wochenende gibt es ein immer wechselndes und anspruchsvolles Programm. Hier wird viel rumprobiert, musiziert, gefeiert und auch gearbeitet. Dieser ehrenamtliche Verein im Osten Halles bietet Workshops, Konzerte, Open Decks, Partys und noch so viel mehr an. Um sich mal einen Eindruck zu holen, ist Instagram zu empfehlen, und um nichts zu verpassen dann Telegram. Rauchfreie Räume werden angeboten und komplett rauchfreie Veranstaltungen kommen regelmäßig vor. Nun zu den Getränkepreisen, welche bei Sternburg

oder alkoholfreiem Bier bei zwei Euro liegen. Spaßgetränke wie Limo kosten Dich aber 2,50 Euro.

Die Woche ging schneller vorbei, als Du dachtest, und so langsam hast Du Lust, mit Leuten rauszugehen? Dann mach Dich auf was gefasst, denn das Wochenende rückt näher, und somit werden auch die Veranstaltungen häufiger. Am Donnerstag gibt es zum Beispiel die Donnerstagssession oder auch als **DoSe** abgekürzt. Bei dieser Jamsession spielt meist eine Vorband, und danach wird gemeinsam musiziert, bis der Stromstecker wegen Ruhestörung gezogen wird. Nur Spaß! Die Veranstaltung geht planmäßig bis 24 Uhr. Also bring gerne ein Instrument mit oder ein Salbeibonbon für die Stimme und trau Dich auf die Volksbühne am Kaulenberg. Alle zwei Wochen wird gemeinsam musiziert, gelacht und zu jeglicher Art von Musik getanzt.

Mittwoch Wednesday

• [instagram.com/
blendwerk_halle](https://www.instagram.com/blendwerk_halle)



weekends, an ever-changing and exciting event awaits you. Here, people are welcome to experiment, make music, celebrate, and also work. This non-profit organization in the east of Halle offers workshops, concerts, open decks, parties, and so much more. For a first impression we recommend browsing their Instagram, and for notifications on updates and future events, Telegram. Smoke-free spaces are available and many events are completely smoke-free. Now, for the drinks' costs: Sternburg and non-alcoholic beers are each priced at €2; however soft drinks, like lemonade, cost you €2.50.

The week is flying by and the urge to go out with your friends is rising with every passing hour? Then buckle up because as the

weekend creeps closer, the cultural event density increases. One of those standing events is the "Thursday-Session", short: "**DoSe**" (for "DonnerstagsSession"). At this jam session, an opener eases you into the evening before everyone can join in, up until the plug is pulled due to a nocturnal disturbance complaint. Just kidding! The event is registered to last up until midnight, so bring your instrument or a throat candy for your voice and brave the stage at the Volksbühne at Kaulenberg. Here you can play your music, laugh, and dance to every kind of music every second Thursday. Their Instagram account is called "Do-seandersaale"; and features beautiful illustrations and informative posts on the regular. Sadly, the cost of drinks at €4 and upwards

Doseandersaale heißt der Instagram-Account und lebt von wunderschönen Illustrationen und regelmäßigen Infos. Die Preise für Getränke sind hier jedoch bei 4 Euro und gar

nicht im preislichen Rahmen dieses Artikels. Die DoSe bekommt dennoch eine Erwähnung, da diese Veranstaltung durch ihr Ambiente und Programm sehr zu empfehlen ist.

Donnerstag Thursday

• [instagram.com/doseandersaale](https://www.instagram.com/doseandersaale)



Die zweite Empfehlung für den Donnerstag wäre der Kulturverein **Falle**, ein nun mittlerweile fünf Jahre alter Verein in der Innenstadt Halle Saales. In der Martinstraße 13 gelegen, wird der Raum geprägt von fetzigen Musik- und Spieleabenden, aufklärenden Workshops



Die Volksbühne Kaulenberg (DoSe)

is rather high and not at all within the price range this article aimed for. Still, the DoSe gets a mention because with its atmosphere and program, it deserves to be recommended.

The second recommendation for Thursday evenings is the cultural association “**Falle**”; established five years ago, it is situated in the

city center. At Martinstraße 13, the space is defined by game and club nights, educating talks and lecture series. The Falle, like the other mentioned clubs, has made it their mission to improve and strengthen the urban and cultural life in Halle. Despite its prime location and the probably high rent, the offered drinks rest at an affordable rate, securing the Falle

und Vortragsreihen. Auch die Falle bringt sich wie die anderen genannten Vereine ein, um das Stadt- und Kulturleben von Halle zu verbessern und zu stärken. Trotz Toplage und

wahrscheinlich hohen Mietkosten werden in diesen vier Räumen die Getränke noch für einen schmalen Taler verkauft, und somit verdient die Falle hier einen Platz in der Liste. Für 2,50 Euro erhält man hier feinstes Bier im Halbliterformat. Um nichts zu verpassen oder Dich selbst mit einzubringen, folge der Falle auf Instagram und Telegram.

Somit haben wir die Tage vor dem Wochenende füllen können mit schönen kultigen

Donnerstag Thursday

• [instagram.com/fallehalle](https://www.instagram.com/fallehalle)



Die Falle

a place on this list. Half a liter of beer only leaves a hole of €2.50 in your pocket. To not miss any announcements, you can follow the Falle on both Instagram and Telegram.

We managed to fill the days before the weekend with cool and cultural offers and places, but in order to round out the week, there are

still three days missing. The problem is, on Fridays and the weekends there are so many different things to do in Halle. Giving you a complete overview makes for an impossible task to achieve, so what follows are a few recommendations and inspirations to make it just a bit easier to look for events online.

Angeboten und Orten, dennoch fehlen ganze drei Tage, um die Woche voll zu machen. Doch freitags und am Wochenende gibt es so viel zu erleben, dass sich so vielfältige Angebote schwer in diesem Artikel niederschreiben lassen. Trotzdem ein paar Empfehlungen und Denkanstöße, um Dir das Suchen im weiten Internet zu vereinfachen.

Das Peißnitzhaus bietet besonders in den warmen Monaten tolle Veranstaltungen mit bis zu drei festen Bühnen in Kooperationen mit den Kulturvereinen der Stadt. Wer aber gerne richtige Klub-Gefühle haben möchte, dem seien das Charles Bronson oder das Endlos empfohlen. Das sind große Veranstaltungsorte mit ordentlichen Anlagen, großen Außenbereichen und vielseitigen Musikangeboten. Bist Du mehr die Mainstream-Maus und tanzt gerne zu Remixes von Chart-Hits? Dann habe ich zwei sehr historische Orte, die

The "Peissnitzhaus" offers great events with up to three stages, especially in the warmer months, and often in cooperation with other cultural clubs. For the traditional club vibes, the "Charles Bronson" and the "Endlos" are recommended. They are large event locations with high-quality sound equipment, sprawling outdoor areas, and versatile music styles on offer. You're more into the mainstream and would rather dance to remixes of the current charts? Then you are right at home at two historical places which have been shaping Halle's club scene for at least the past three decades. The "Tanzbar Palette" and the "Turm" are cultural institutions and are both situated in the heart of Halle. There are many more cultural hotspots, like the "Kombinat", "Hühnermanhattan", "Bauernclub", "Galle", "Karola

schon seit mehr als 30 Jahren die Club- und Kulturszene Halles prägen. Die Tanzbar Palette und der Turm sind historisches Kulturgut und liegen beide sehr zentral in der Innenstadt Halles. Es gibt weitere Orte wie das Kombinat, das Hühnermanhattan, den Bauernclub, die Galle, das Karola Konvoi, das Objekt 5, das Reil 78 und viele mehr.

Wenn Dich die Neugier gepackt hat, dann stöbere in den Kreisen des Internets oder sogar im echten Leben auf den doch lebendigen Straßen Halles und erforsche die breitgefächerte Kulturlandschaft, die diese Stadt zu bieten hat.

Text: Lorenz Martin Eberhardt

Fotos: Tom Roeloffzen



Konvoi", "Objekt 5", "Reil 78", to name just a few.

Has your curiosity been piqued? Then browse the Internet or even roam the quite vibrant streets in real life Halle. After all, it is still very easy—and fun—to lose yourself in the cultural landscape this city has on offer.

Translated by: Ellen Helmecke



Blick auf den 3265 Meter hohen Vulkan Lawu

Zuckerrohr auf Insta

Zwischen Kulturwundern und App-gesteuerten Feldern erlebten Geographiestudierende eine Reise voller Überraschungen, Gastfreundschaft und kleiner Abenteuer, die zeigen, dass Indonesien mehr ist als nur Instagram-Strände und Nasi Goreng. Ein Gastbeitrag.

„**Liebe Studierende**, gerne möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass in der Geländeübung ‚Indonesien 2025‘, die unter Leitung von Prof. Everts und Dr. Bös im September 2025 stattfinden wird, noch freie Plätze verfügbar sind.“

Eigentlich eine Mail, die man als Geo-Studi öfter bekommt. Klingt ja auch erst mal fetzig – aber bei Indonesien macht bei mir, ehrlich gesagt, nicht allzu viel Klick. Klar, von Bali und schönen Strandbuchten habe ich dank Instagram-Reels schon genug gesehen,

aber keine Ahnung, was dort sonst noch so abgeht. Doch da ich beim Erhalten dieser Mail ohnehin Fernweh verspürte – ich wollte einfach so weit wie möglich weg von Deutschland – und zudem grundsätzliches Interesse an Südostasien bestand, fiel die Entscheidung schließlich leicht: Okay, ich bin dabei.

Einmal in der Raucher-Lounge in Doha

Konkrete Gedanken habe ich mir auch nach einer ersten Seminar-Kennenlern-Sitzung in Halle noch nicht gemacht – was man vielleicht auch an dem Umstand festmachen kann, dass ich meine Mutter panisch zwei Tage vor der Abreise angerufen habe, um zu fragen, was ich überhaupt mitnehmen muss, weil ich dachte, es ginge schon am nächsten Tag los. Lang geflogen sind sicher einige der hier

Lesenden – für mich war es bei dieser Exkursion das erste Mal so viel. Ich denke, es besteht ein gewisser Konsens, wenn ich feststelle: kein allzu großer Kracher, aber bei Reisen ist wohl das Ziel das Ziel und nicht der Weg dorthin. Die Raucher-Lounge in Doha kann ich aber nur wärmstens empfehlen, falls man mal wieder Lust auf urige Raucherkneipenvibes hat.

Nach dem Ankommen bin ich erst einmal von der hier herrschenden Kombination aus Luftfeuchtigkeit und Temperatur erschlagen worden und halb im wirklich äußerst klimatisierten Taxi erfroren. Schließlich das Ziel – irgendeine Hotellobby in Jakarta – erreicht. Wow, wie schön so ein Hotelbett aussehen kann, nach 26 Stunden Anreise! Dann endlich mit anderen deutschen Teilnehmer:innen connected – insgesamt waren wir ein bunter Mix aus 15 Bachelor-, Master- und

Kinder in Bandung



Lehramtsstudis – und direkt die „goldene Regel“, die mir von diversen Personen vor der Reise eingetrichtert wurde: „kein Streetfood essen!“, gebrochen (ohne Folgen).

Ein Kratersee, acht neue Gesichter und der HSV

Am nächsten Morgen ging es dann endlich los und wir haben unsere indonesischen Mitstudierenden kennengelernt, denn der Clou der Exkursion war, dass wir permanent mit einer Dozentin und sieben Studis unserer indonesischen Partneruni unterwegs waren. Natürlich war die erste Kennenlernphase wie bei Seminaren in der ersten Uniwoche: viele Namen und Gesichter, die man sich erst einmal merken muss, was nicht gerade meine Kernkompetenz ist. Dann wurden wir in drei kleinere Reisebusse verfrachtet und los ging es

mit unserem Field-Trip Richtung Bandung. Mit ihren 2,5 Millionen Einwohner:innen gilt die Stadt als ruhiger Gegenpol zum 34 Millionen Menschen umfassenden Ballungsraum Jakarta. In Indonesien stellt Bandung einen vergleichsweise ruhigen Ort zum Leben, Arbeiten und Studieren dar. Dass wir diesen Fakt ausgerechnet unter einer vierspurigen Überführung hörten – bei so viel Lärm, dass wir unseren indonesischen Guide kaum verstehen konnten – hatte dann aber schon eine gewisse Ironie.

Als erstes Highlight auf dem Weg besuchten wir einen vulkanischen Kratersee. Als uns der stechende Schwefelgeruch entgegenwehte und wir auf den grünlich schimmernden See mit seinen aufsteigenden Rauchscheiden blickten, kamen zum ersten Mal auch ernsthafte Gespräche zwischen den deutschen und indonesischen Studierenden zustande.

Vulkankratersee Kawah Putih



In meinem Fall habe ich in einem Dialog hinter mir das magische Wort Fußball vernommen und direkt mit Halim, einem der Geostudis unserer Partneruni, ein gemeinsames Interesse entdeckt: den zugegeben nicht allzu glorreichen Hamburger Sportverein. Bis heute wundert mich der Umstand, dass Halim durch ein Fußballmanagerspiel Sympathisant meines so geliebten Fußballvereins geworden ist.

Doch natürlich drehten sich – und da spreche ich wohl für alle Teilnehmenden der Exkursion – nur die ersten Gespräche um gemeinsame Nenner wie Musik, Sport oder Uni. Im Laufe der nächsten Tage wurden wir alle immer wärmer miteinander und hatten bei diesem rund 1000 Kilometer langen Roadtrip in unseren Bussen auch massig Zeit, miteinander in Dialog zu kommen oder einfach gemeinsam Karaoke zu singen. Dabei habe ich mich noch nie so wenig selbst bewegt wie in den zwölf Tagen der Exkursion. Wir wurden wirklich jede Strecke, ob 300 Kilometer oder 250 Meter, gefahren, ohne Wenn und Aber.

Zwischen Apps und Kulturwundern

Am nächsten Tag gab es neben den offiziellen Programmpunkten – einem Besuch eines Rückhaltebeckens für Flutwasser und einem Gespräch mit dem Chef eines Hochwasser-



Hochwassermarke in Bandung

schutz-Vereins in Bandung – ein weiteres Highlight: die Menschen in Indonesien. Ich weiß, wie unfassbar cheesy das als weißer Europäer im globalen Süden klingt, aber was wir an Gastfreundschaft und intrinsischem Interesse an uns allgemein erleben durften, war wirklich heftig. Gerade wenn man aus so einem Grummelland wie Deutschland kommt, ist das schon ein einschneidendes Erlebnis. Das Nightlife in Bandung stellt die Deutschen dann gleich auf die Probe:



Borobudur

Das sehnlichst erhoffte Feierabendbier in entspannter Atmosphäre blieb leider aus – in einem Land, in dem fast 90 Prozent der Bevölkerung muslimisch sind, ist eine lebhaft Barszene verständlicherweise Mangelware.

Unser nächster Stopp führte uns nach Yogyakarta, wo wir zunächst ein Dorf besuchten, das mit Wasserknappheit in den Trockenphasen des Monsuns zu kämpfen hat. Die Lösung des Problems war dann auch der eigentliche Grund für unseren Besuch: Appgesteuerte Bewässerungsanlagen, die den Wasserverbrauch mithilfe von Sensoren signifikant verringern. Irgendwie verrückt, da ist man – gefühlt zumindest – im tiefsten Dschungel im indonesischen Nirgendwo und der hiesige Bauer steuert sein Feld einfach per App. Am gleichen Tag durften wir auch noch ein wenig Meeresluft, vulkanischen Sandstrand und einen Sonnenuntergang genießen. Ich glaube,

so viele Fotos wie in diesen zwei Strandstunden habe ich noch nie gemacht. Ein weiterer Höhepunkt war für mich ein Tag später der Besuch des Borobudur, der größten buddhistischen Tempelanlage der Welt. Rückblickend war es schon sportlich, bei gefühlten 40 Grad mittags ohne Schatten und Sonnenschirm über ein schwarzes Vulkansteinmonument zu laufen – aber so ein Tempel, mein erster in dieser Größenordnung, hat einfach etwas Erdendes – trotz der nicht ganz DIN-konformen Treppenstufen.

Unser Besuch in Yogyakarta wurde mit einer kleinen Wanderung zu einem tropischen Wasserfall abgerundet. Um dorthin zu gelangen, durchquerten wir ein überwiegend landwirtschaftlich geprägtes Tal mit tollen Ausblicken auf die umliegenden Terrassenfelder. Ich war ehrlich gesagt froh, endlich auch mal wieder eine längere Strecke zu laufen, anstatt



Besuch einer Zuckerrohrplantage bei Madiun

schon wieder chauffiert zu werden. Ganz in der Nähe des Wasserfalls gab es noch Erdbeerfelder zu bestaunen, die in dieser Umgebung – es wurden hier überwiegend Hülsenfrüchte angebaut – ein wenig fehl am Platz wirkten. Doch unsere indonesischen Freunde klärten uns schnell auf: Erdbeeren pflücken à la Karls Erdbeerhof ist in Indonesien tatsächlich ein Riesending für die einheimischen Touristen. Dabei zeigt sich, dass unsere beiden Herkunftsländer in Sachen lokaler Tourismusangebote gar nicht so unterschiedlich sind, wie ich anfangs gedacht hatte.

Zuckerraffinerie, Zugfahrten und Zwischenmenschlichkeit

Ein zugegeben etwas gewöhnungsbedürftiges Highlight wartete dann auf unseren nächsten Stopp in Madiun in Form eines Besuchs einer Zuckerraffinerie auf uns. Das klingt erst mal

nicht gerade spektakulär, was die Raffinerie an sich auch nicht war, aber das Drumherum war dann doch schon spannend. Wir wurden wirklich fürstlich mit Gebäck und Pokal, der prompt unserem Dozenten überreicht wurde, empfangen. Zusätzlich wurden wir auf Schritt und Tritt von zwei filmenden Mitarbeitern begleitet, die für den Social-Media-Auftritt des Betreibers zuständig waren.

Nach dem Besuch der wirklich unfassbar lauten und heißen Raffinerie und der Besichtigung der zugehörigen Plantagen war der Instagram-Account schnell gefunden und wir in einem Reel zu sehen, dem man ein gewisses Pathos nicht absprechen kann. Hier waren wieder unsere indonesischen Freunde hilfreich, die uns erklärten, dass der Besuch der deutschen Universität den Umsatz des Betriebs erhöhen wird. Trotzdem ist es irgendwie ganz lustig, sich plötzlich in einem



Zuckerrohr wird bei Madiun auf einen Laster geladen

Werbevideo einer indonesischen Zuckerraffinerie wiederzufinden – während ein Hip-Hop-Freebeat läuft, der nach nicht mal einer Minute schon anfängt, auf die Nerven zu gehen.

Die Stadt Madiun an sich werde ich mein Leben lang positiv in Erinnerung behalten. Einfach ein kleinerer Ort mit „nur“ 200 000 Einwohner:innen, ohne allzu viel Verkehr und Lärm, in dem man gerade abends richtig gut abschalten konnte. Der Linksverkehr in Indonesien hat – in Kombination mit dem Harakiri-Fahrstil der Mopedfahrer:innen – meinerseits öfter für die ein oder andere Naderfahrung gesorgt, die mir zumindest hier mal erspart blieb.

Von Madiun ging es schließlich wieder zurück nach Jakarta, diesmal per Zug. Der Deutsche-

Bahn-Gag schreibt sich hier von selbst, da unser Zug einerseits pünktlich war und andererseits die Klimaanlage *und* das WLAN einwandfrei funktionierten. In Jakarta schauten wir uns dann noch eine der größten Moscheen der Welt an, die per Tunnel mit einer Kirche verbunden ist, um Einheit trotz unterschiedlicher Konfessionen in Indonesien zu symbolisieren. Dabei stellten wir einen neuen Rekord für Gruppenfotos auf: Unser Guide hat wirklich alle fünf Minuten ein neues Bild von uns geschossen.

Am darauffolgenden Tag, nach einer kurzen Tour über den riesigen Campus unserer Partneruni, war es dann schließlich Zeit, Abschied zu nehmen. Und das tat wirklich allen weh, da wir in den zwölf Exkursionstagen zu einer richtig eingeschweißten Truppe zusammengewachsen sind. Und hier gilt es wirklich

noch einmal hervorzuheben, wie sehr sich unsere indonesischen Begleiter:innen um uns Deutsche gekümmert haben. Ich konnte wirklich jeden löchern mit Fragen zu Essensempfehlungen, Fußballkultur, Schnellübersetzungen und über das Leben als junger Mensch in Indonesien und alle wurden herzlich und ehrlich beantwortet – auch wenn ich das zehnte Mal gefragt habe, ob ich das hiesige kulinarische Angebot von der Schärfe her vertrage.

Ich vermisse die Zeit in Indonesien jetzt schon, denn das Land hat es mir wirklich angetan. Es war ein Privileg, im Rahmen des Field-Trips an Orte gekommen zu sein, die man sonst als normaler Touri einfach verpasst. Gleichzeitig war es schön und ein bisschen beschämend – Stichwort Willkommenskultur in Deutschland – wie herzlich uns wirklich jeder aufnahm: vom Geschäftsmann in

der Hotellobby über die Krankenschwester eines Gesundheitszentrums bis zu Schüler:innen einer Dorfschule. Außerdem hat König Fußball dafür gesorgt, dass ich einen Freund fürs Leben gefunden habe, mit dem ich mich nach wie vor über die Geschicke des Hamburger Sportvereins austauschen kann.

Hach, Indonesien! Du Land der ein wenig zu kalt eingestellten Klimaanlage, Land der Motorroller und Land der schrillen Stille. Ich werde dich vermissen.

Text: Moritz Reuter

Fotos: Tom Roeloffzen

- Moritz ist Lehramtsstudent im Fach Geographie an der Uni Halle.

Am Strand bei Yogyakarta





Steintorbibliothek

Welche Bib bist Du?

Nachdem das weise hastuzeit-Orakel in der Vergangenheit schon unzähligen bis dato verwirrten Studierenden ihre passenden Wochentage und Mensen attestiert hat, gehen die scharfsinnigen Selbsttests jetzt in die dritte Runde. Beantwortet einfach alle Fragen, notiert Euch die korrespondierenden Zahlen und rechnet diese am Ende zusammen, um nach all den Jahren der Unwissenheit endlich Eure Bib herauszufinden.

In die Bib gehe ich ...

- nur, wenn mein Bib-Crush auch da ist (5)
- direkt morgens um acht, damit ich noch einen Platz abkriege (3)
- gar nicht! In den eigenen vier Wänden lernt es sich doch viel schöner (0)
Psst, gehe jetzt direkt zur Auswertung
- den ganzen Tag lang – danach wird dann im Bett weitergelernt (2)

- lieber am Abend, um in Ruhe meine Hausarbeiten zu schreiben (4)

Das erste Date steht an. Was ist Dein Plan?

- Ab in ein Restaurant und den teuersten Wein bestellen (3)
- Eine Tour durch den botanischen Garten – romantisch und bildend! (1)
- Wir schlendern durch ein Museum oder eine Kunstaussstellung (5)
- Ich bringe uns Mate mit und dann spazieren wir über die Peißnitz (4)
- Wie wär's mit Netflix and chill? (2)

Wer ist Dein Bib-Buddy?

- Nur ein Buddy? Ich nehme all meine Freund:innen mit in den Gruppenraum (2)
- Meine Mitbewohner:innen aus total verschiedenen Studiengängen (3)
- Ein paar meiner Kommiliton:innen, wir stehen die Prüfungsphase zusammen durch! (1)
- Am liebsten mein:e Bestie für den moral support (4)

Für meinen perfekten Bib-Nachmittag ...

- muss es lauschige und gemütliche Sitzplätze geben (4)
- brauche ich gute Gesellschaft und nette Gespräche (2)
- will ich viele Möglichkeiten für Spaziergänge in der Nähe haben (5)
- sollte ich möglichst schnell zum nächsten Supermarkt kommen (3)
- muss unbedingt ein Café oder eine Mensa am Campus sein (1)

Jede:r hat doch ein Go-To-Bib-Getränk. Was ist Deins?

- Ein gesundes Wasser (1)
- Mate ist mein Lebenselixier (4)
- Das Bier vor vier! (2)
- Ich kriege nicht genug von Matcha-Latte! Der muss auch mit in die Bib (5)

Hand aufs Herz, hast Du ein Wunschergebnis bei diesem Selbsttest?

- Und ob! Da gibt es nur eine richtige Option! (3)
- Ich kenne sowieso nur zwei Bibs in Halle (4)
- Ist mir egal, wenigstens hatte ich Spaß (5)
- Ich weiß nur, welche Bib es nicht werden soll! (1)

Samstagabend auf der Hausi ...

- trage ich definitiv das coolste Outfit (5)
- denke ich schon an die Pflichtveranstaltungen am nächsten Montag (2)
- bin ich mit Abstand der:die vollste (1)
- gehe ich auf der Tanzfläche steil (3)

Und in meiner Wohnung ...

- habe ich richtig viele Bilder und ausgefallene Deko (5)
- stapeln sich die leeren Mate-Kästen bis zur Decke (4)
- ist definitiv zu wenig Platz für meine vielen Bücher (3)
- stehen mindestens zwei Pflanzen pro Quadratmeter (1)
- hängt der Trichter direkt neben den Thieme-Büchern (2)



Heidebibliothek

Auswertung

Unter 7: Ehrlich jetzt? Warum genau hast Du diesen Selbsttest gemacht? Auf Dich treffen **keine** der Attribute unserer fünf gründlich kuratierten Bibliotheken zu. Du stichst gerne aus der Masse heraus und bist völlig im Reinen mit Dir selbst. Good for you! Deine Wohnung verlässt Du am liebsten gar nicht. Wenn es Dich dann doch mal nach draußen zieht, findet man Dich in einem süßen Café oder dem Spielhaus.

7–12: Du bist die **Heidebibliothek**. Inmitten von Pflanzen und Rubik's Cubes fühlst Du Dich pudelwohl. Aber dagegen, ab und zu mal ein wenig steilzugehen, etwa auf der alljährlichen NatFusion, spricht natürlich auch nichts. Du bist der grüne Daumen und die Leber aus Stahl in einer Person!

13–18: Du hast viele Gemeinsamkeiten mit dem **Dorothea-Erxleben-Lernzentrum** der Medizin-Studis. Tagsüber bist Du ehrgeizig und fleißig, doch nachts verwandelst Du Dich in ein wahres Party-Tier. Am nächsten Morgen erklärst Du dann Deinem One-Night-Stand, wie genau Euer Kater zustande kommt.

19–24: Ähnlich wie das **Juridicum** in der Stadt stehst auch Du gerne direkt im Zentrum der Aufmerksamkeit. Es gibt nahezu keinen Studiengang, den man in Deinem Freundeskreis nicht vorfinden kann. Auf Fragen antwortest Du Deinen Freund:innen mit einem belesenen: „Es kommt darauf an“.

25–29: Du magst es cozy und zwanglos. Mit der Mate in der Hand unter einer kuscheligen Decke ist es doch immer noch am schönsten. Damit passt Du super in die **Steintorbibliothek**.

Während Deines Studiums verlierst Du nie den Spaß aus den Augen, auch wenn Du damit nicht perfekt in der Regelstudienzeit bleibst. Deine Freund:innen schätzen Dich dafür sehr.

30–35: Der Weg zur Bib ist für Dich nicht nur eine einfache Notwendigkeit – er ist der Laufsteg für Deine eigene kleine Fashion-Show. In keine Bib passt Du so gut wie in die **Bibliothek der Burg Giebichenstein**. Täglich wächst Dein Portfolio an selbstgezeichneten Tattoo-Motiven und Deine Wohnung ist voll mit abstrakten Kunstinstallationen.

Text: Till Menzel

Fotos: Tom Roeloffzen

Mehr Tests

Finde heraus, welcher Wochentag und welche Mensa Du bist!

• <https://hastuzeit.de/tag/persoenlichkeits/test/>





Der Stapel ungelesener Bücher wächst und wächst – eine Abhilfe können Buchclubs schaffen.

Buchclub reloaded

Lesen liegt im Trend. Doch zwischen Uni, Arbeit und Alltag bleibt das Buch oft liegen. In Halle setzen zwei Buchclubs mit unterschiedlichen Konzepten neue Impulse: Einer lädt zum stillen Lesen ein, der andere zum offenen Austausch.

Ob in der Tram, im Freibad oder im Wartezimmer, gelesen wird überall. Auch in den sozialen Medien wie TikTok oder Instagram ist Literatur längst angekommen. Die Jahresbilanz des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels für 2024 bestätigt diesen Eindruck: Der Gesamtumsatz der Buchbranche stieg um

1,8 Prozent auf 9,88 Milliarden Euro. Verantwortlich dafür sind vor allem junge Menschen. Während insgesamt weniger Menschen Bücher kauften, nahm die Zahl der Buchkäufer:innen zwischen 16 und 19 Jahren um ganze 9,6 Prozent zu. Bei den 20- bis 29-Jährigen lag das Plus bei immerhin 7,7 Prozent.

Doch gekaufte Bücher wollen vor allem eins: gelesen werden. Ein Buch ist schnell gekauft, das Lesen hingegen benötigt Zeit. Zeit, die man sich aktiv nehmen muss. Zwei Projekte in Halle wollen dabei Abhilfe schaffen.

„Das Gespräch mit anderen kann die Augen öffnen“

Ein ganz klassisches Konzept verfolgt der Literaturkreis, der unter dem FSR Neuphilologien der PhilFak II organisiert wird. Angefangen hat alles mit einem Aufruf im Wintersemester 2021/22. Gesucht wurden interessierte Kommiliton:innen, die sich gemeinsam über Bücher austauschen wollen. Mittlerweile ist eine feste Gruppe entstanden, die sich einmal im Monat trifft. Eine wiederkehrende Struktur haben die Treffen jedoch nicht. „Zuerst reden wir über die Bücher, die wir individuell in letzter Zeit gelesen haben. Dann sprechen wir locker entweder über das gemeinsam gelesene Buch, ein vorher festgelegtes Thema, oder einfach, worauf wir so Lust haben“, erklärt die Gruppe.

Die Bandbreite an bisher gemeinsam gelesenen Büchern ist groß. Von feministischen Romanen wie „Rebecca“, Buchpreisgewinnern wie „Blutbuch“ bis hin zur aktuellen Lektüre des Klassikers „Der talentierte Mr. Ripley“ ist alles dabei. Welches Buch als nächstes

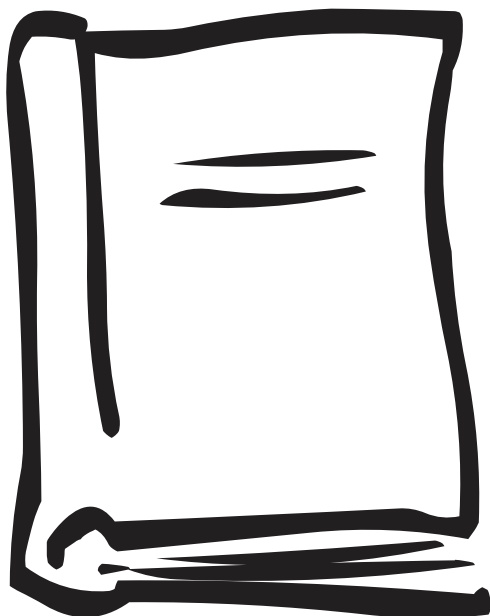
diskutiert wird, wird demokratisch entschieden. Seitdem gemeinsam Bücher gelesen werden, hat sich der Blick der Teilnehmer:innen auf die Literatur verändert. „Das Gespräch mit anderen kann die Augen öffnen für andere Genres, bei denen man selbst Vorurteile oder Desinteresse hatte.“ Bei den Treffen geht es jedoch nicht nur um Bücher, sondern auch um die gemeinsam verbrachte Zeit. „Das Schönste ist immer das gemeinsame Zusammensitzen.“ Kontakt zum Literaturkreis kann über die Stud.IP-Gruppe „Literaturkreis“ aufgenommen werden.

„Normale Buchclubs sind kein Erfolgsrezept“

Dass gemeinsames Lesen auch anders geht, beweist ein recht ungewöhnliches Buchclubkonzept: „Jeder kennt Leute, die Buchclubs gegründet und sich für ein Buch, das gemeinsam gelesen wird, entschieden haben. Am Ende hat das Buch aber niemand gelesen. Normale Buchclubs sind kein Erfolgsrezept“,

Literaturkreis

• <https://studip.uni-halle.de/dispatch.php/course/studygroup/details/56a5687ffb587fcfd80a8cde0c37333>
(Login erforderlich)



meint Tabea. Gemeinsam mit Lea gründet Tabea deshalb im Dezember 2024 den silentbookclub Halle. Die Idee ist nicht neu. Bereits im Jahr 2012 fand das erste Treffen eines silentbookclubs in San Francisco statt. Seitdem entstehen überall neue Kapitel, wie die einzelnen Ableger genannt werden. In Deutschland existieren mittlerweile rund 30 silentbookclubs.

Das Konzept der silentbookclubs ist simpel. Jede:r bringt ein eigenes Buch mit, in dem während der Treffen gelesen wird. Anders als in konventionellen Buchclubs gibt es keine gemeinsame Lektüre. Jede:r liest für sich allein. In Halle gibt es zwischen den zwei Lesephasen zusätzlich Zeit zum Austausch. In dieser Phase kann über das zuvor Gelesene gesprochen werden. „Lesen ist ein relativ einsames Hobby; dem wollen wir entgegenwirken“, erklärt Lea.

Als die beiden Studentinnen im Spätsommer 2024 anfangen nach einem Kapitel in der Nähe zu recherchieren, tritt schnell Ernüchterung ein. Der nächste Ableger befindet sich in Leipzig. „Wir saßen zu dritt auf der Couch: Tabea, ich und unser innerer Schweinehund“, erzählt Lea. Statt zu den monatlichen Treffen zu pendeln, beschließen sie kurzerhand, ein eigenes Kapitel zu gründen. „Zehn Minuten später haben wir uns eingelesen, wie man eine Website erstellt“, so Lea.

Vor der ersten Veranstaltung haben beide viel Werbung gemacht, mindestens zehn Lesebegeisterte sollten es werden. „Zum ersten Treffen gab es dann so viel Andrang, dass wir aufstocken mussten“, erzählt Lea. Mittlerweile nehmen 30 bis 45 Menschen teil. Das Interesse ist so groß, dass immer mehr Leute auf der Warteliste stehen. „Wir dachten, es wird nur eine kleine Sache“, gibt Tabea zu. Fast

silentbookclub

• <https://silentbookclubhalle.de/>



die Hälfte aller silentsouls – wie die Teilnehmer:innen genannt werden – kommt wieder. Einige sind sogar bei jedem Treffen dabei. Durch den Buchclub sind inzwischen sogar richtige Freundschaften entstanden. „Die Idee ist, dass sich Leute kennenlernen und sich auch außerhalb treffen“, so Lea.

Um noch mehr wachsen zu können, braucht es vor allem geeignete Räume. „Es ist uns ein Anliegen, Halle zu entdecken“, meint Lea. Doch bei der Raumsuche gibt es Probleme. Fehlende Barrierefreiheit oder zu teure Mieten grenzen die Auswahl ein. Kooperationen mit anderen Institutionen der Stadt helfen dabei. So fand in der Vergangenheit ein Treffen im Werkraum des Neuen Theaters statt. Im Anschluss haben sich die silentsouls die Inszenierung „Die Weber“ angeschaut. Auch die Stadtbibliothek, das Endlos und das Literaturhaus Halle dienten schon als Location. Mit dem Literaturhaus wagten sich Lea und Tabea auch an ein neues Format. Statt der üblichen Uhrzeit von 12.00 bis 15.00 Uhr fand im September zum ersten Mal eine Nachtlesung von 18.00 bis 21.00 Uhr statt. Wie es in Zukunft mit ihrem Buchclub weitergehen soll, wissen die beiden genau. Neben jährlichen Kooperationen und der Planung eines Hörbuchspaziergangs gibt es große Pläne. „Eine Schiffsfahrt, auf der wir lesen, wäre toll“, erzählt Tabea.

Text und Foto: Leonie Brommer

Illustration: Editor B (CC BY 4.0) *commons.wikimedia.org/wiki/File:Book_(cartoon).svg*



*hastu*Uni

Eine Teuerung kommt selten allein

Ende Juli hat der Stura nach langem Hin und Her eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags von 12,35 Euro auf 16,50 Euro beschlossen. Weniger in den Taschen, aber vielleicht doch mehr für Studis?

Der Mitgliedsbeitrag für die Studierenden-schaft setzt sich im Wesentlichen aus einem Anteil für den Stura und dessen Arbeitskreise und Projekte sowie den Fachschaftsräten zusammen. Die letzte Erhöhung gab es zum Sommersemester 2024 mit der Vollmitgliedschaft im freien Zusammenschluss von Student*innenschaften (fzs) – einem deutschlandweiten

Dachverband von Studierendenvertretungen. Die neue Anhebung des Mitgliedsbeitrags für die Studierenden-schaft wird zum Sommersemester 2026 in Kraft treten.

Der Mitgliedsbeitrag ist im Semesterbeitrag mit inbegriffen – neben den 90 Euro für das Studentenwerk und dem D-Semesterticket,

When it gains, it soars

At the end of July, after debating back and forth, the student council has decided to raise the student body fee from €12.35 to €16.50. That's less money in the students' pockets, but maybe it's a good deal after all?

The student body's membership fee mostly consists of a share for the Studierendenrat (student council, or Stura) including its working groups and projects, and another share for the Fachschaftsräte (student faculty councils). The last markup came in the summer term of 2024, when MLU's student body became a full member of FZS (freier Zusammenschluss

von student*innenschaften), a national umbrella association of student representative bodies. The new raise of the student body's membership fee will take effect in the summer term of 2026.

This membership fee is part of the semester fee—alongside €90 for the Studentenwerk

was den Löwenanteil mit zuletzt 208,80 Euro beansprucht.

Zäher Kompromiss

Die Frage zur Beitragserhöhung stand seit der Haushaltsdebatte im November 2024 im Raum. Trotzdem kam es erst kurz vor den Hochschulwahlen zu konkreteren Auseinandersetzungen. Zwar haben im Vorfeld vereinzelte Gespräche stattgefunden, diese seien allerdings nicht gut koordiniert gewesen, wie mehrere Fachschaftsräte (FSRs) berichteten. Einige beklagten sogar, bei der Debatte übergangen worden zu sein.

Die Forderungen und Kritik der FSRs findet Ihr hier:

• <https://hastuzeit.de/fsrs-zwischen-stura-und-inflation/>



Auf der 18. Sitzung des 35. Sturas – mitten im Hochschulwahlkampf – stand schließlich ein Entwurf der Offenen Linken Liste (OLLi). Die Juso-Hochschulgruppe (Juso-HSG) planten zu dem Zeitpunkt schon mit einer Endsumme von 16,50 Euro, wie aus dem Sitzungsprotokoll hervorgeht. Allerdings ohne dass ein konkreter Plan feststand, wie dieser Beitrag aufgeteilt würde. Im Betrag trennten die Vorschläge letztlich nur wenige Cent. Anwesend waren auch ein paar FSR-Mitglieder, die an den Stura appellierten, einen Kompromiss zu finden. Allerdings zeichnete sich ab, dass zu diesem Zeitpunkt keine Einigung zu Stande kommen werde. So kam es auch an diesem Abend zu keiner Beitragsänderung.

Einen Monat später musste aufgrund der Wahlwiederholung der 35. Stura ein allerletztes Mal zusammengerufen werden. Jetzt, am Ende des Wahlkampfs, kam es nun doch zu einer Einigung, die genau die von den

(student services organisation) and the D-Semesterticket (nationwide local public transport pass), the latter making up the lion's share with €208.80—as of the current term.

A long-winded compromise

Ever since the budget debate in November 2024, the issue of raising the fee had been on the table. However, more substantial deliberations didn't pick up momentum until campus elections were around the corner. While some talks had already been held, these were reportedly not well coordinated. For instance, many of the Fachschaftsräte complained they had been left out of the discussion.

At the 18th meeting of the 35th Stura, during the height of the campus election campaign,

Read more about the student faculty councils' demands and criticisms:

• <https://hastuzeit.de/between-student-council-and-inflation/>



the Offene Linke Liste (Open Leftist List, OLLi) finally submitted a proposal. According to the minutes of the meeting, the Juso-HSG (Young Socialist campus group) had already set the target sum at €16.50—but was still working on a more specific plan as to how it should be divided. In total, these propositions were only apart by a few cents. Some attending members of Fachschaftsräte urged

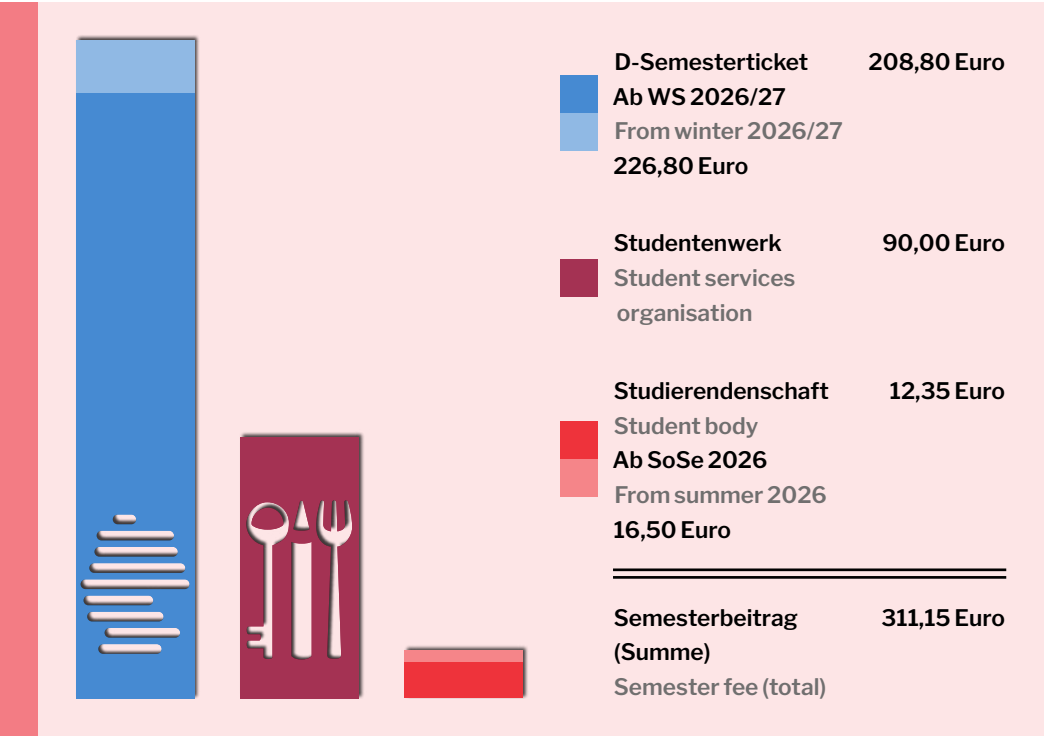
Jusos zuvor geforderte Maximalgrenze von 16,50 Euro ausreizte.

Was ist drin?

Zum einen haben die FSRs ihre Erhöhung bekommen. Anstelle von 2,75 Euro pro Studi

gibt es jetzt 3,90 Euro. Für den allgemeinen Haushalt des Stura wurden 1,50 Euro mehr veranschlagt – also 7,70 Euro. Ebenfalls gibt es deutlich mehr Geld für den Sozialfonds – 1,40 Euro anstatt 40 Cent. Außerdem nehmen die Mittel für Aufwandsentschädigungen um

Die drei Säulen des Semesterbeitrags (Stand WS 2025/26)



The three pillars of the semester fee (as of Winter Semester 2025/26)

the Stura to find a compromise. However, it became clear that no agreement would be reached at this point in time. Another evening passed without any changes to the fee.

One month later, the 35th Stura had to assemble one last time due to a partial election re-run. Now, at the end of the campaign, they came to an agreement after all, maxing out

the limit of €16,50 as previously demanded by the Juso-HSG.

What's in it?

Firstly, the Fachschaftsräte have got their increase. Instead of €2.75 per student they now receive €3.90. The general budget of the Stura increased by €1.50, to a total of €7.70. Considerably more money will be put in the hardship

50 Cent zu und liegen damit nun bei 1,80 Euro. In der neuen Finanzordnung ist dazu vorgesehen, den Stundensatz der Aufwandsentschädigungen für Sprecher:innen und Referent:innen von 8,06 Euro auf 7,50 Euro zu reduzieren. Über die letzten Jahre hatte sich der Stundensatz – gekoppelt ans BAföG – immer weiter erhöht, ohne dass der Anteil für Aufwandsentschädigungen angehoben wurde. Dadurch kommt jetzt trotz Kürzung die generelle Erhöhung der Aufwandsentschädigungen im Mitgliedsbeitrag zustande.

Kritische Worte

Natürlich macht der Mitgliedsbeitrag nur einen Bruchteil des gesamten Semesterbeitrages aus. Die Erhöhung des Deutschland-Tickets schlägt da viel tiefere Kerben. Trotzdem lohnt es sich, genauer hinzuschauen, wohin unser Geld fließt.

Mehr Mittel für die Sozialfonds sollen dem Stura ermöglichen, mehr Studierenden auszuweichen, die in finanzielle Not geraten. Die Darlehen können maximal 1500 Euro pro Studi betragen und müssen unverzinst zurückgezahlt werden. Zu einer Rückzahlung kommt es jedoch nicht immer und die Studierenden-schaft bleibt in einigen Fällen auf den Kosten sitzen. Hinzu kommt, dass die im Sinne richtigen und wichtigen Sozialdarlehen nur Symptome bekämpfen. Ein Beispiel: Wenn man auf BAföG-Zahlungen angewiesen ist, diese aber nicht kommen und trotzdem die Miete mit allem Drum und Dran fällig wird, dann kann ein Sozialdarlehen die Rettung in der Not sein. Trotzdem liegt hier die Schuld beim maroden BAföG-System.

Einige Fachschaftsräte hatten bereits die Aufwandsentschädigungen im Stura kritisiert. Nun werden die Mittel dafür erhöht, jedoch

fund, too: €1.40 instead of the current €0.40. Furthermore, funding of compensations will increase by 50 cent and amount to €1.80. New financial regulations stipulate reducing the hourly rate of compensations from €8.06 to €7.50. In recent years, this hourly rate had repeatedly increased as it was tied to the rates of BAföG, the federal grant to students in Germany. However, the Stura had failed to raise the corresponding item of expenditure in their budget accordingly. That is why the budget item earmarked for allowances will grow even though the rates have been curtailed.

Critical words

Of course, the student body's membership fee accounts for a mere fraction of the total semester fee. The price hike of the Deutschland-

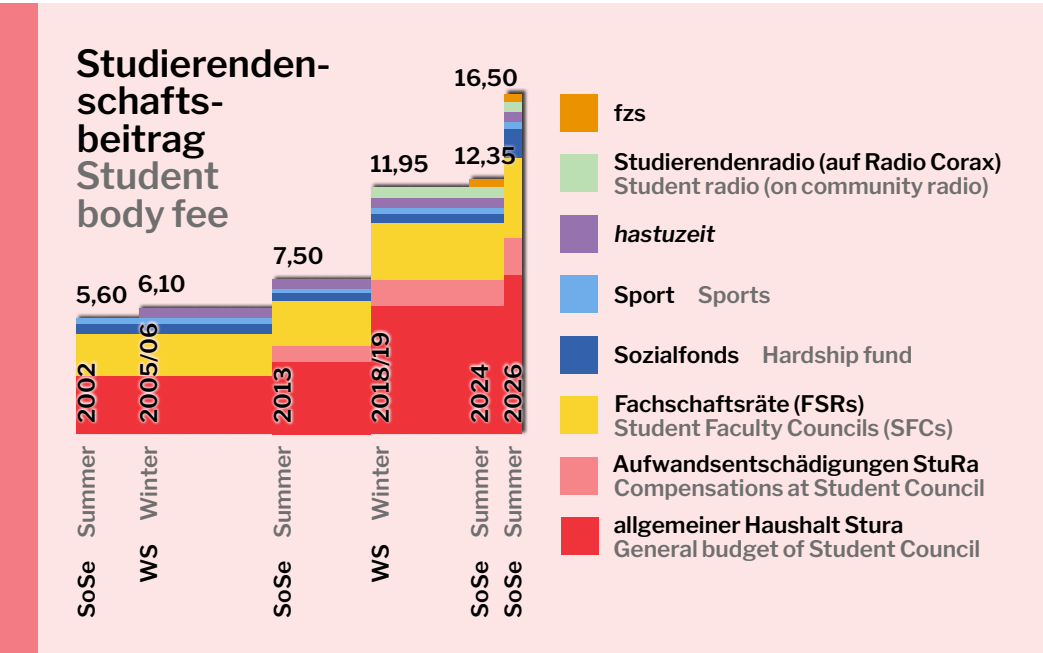
ticket is much more of a drain. Nevertheless, it is worth taking a closer look at where our money is flowing.

With more resources in its hardship fund, the Stura should be able to help out more students in financial emergencies. These loans cap out at €1500 per person and repayments are interest-free. Still, these are not always honoured and in some cases the student body is stuck with the expenses. Besides, while these emergency loans serve a good and important purpose, they only address the symptoms of a bigger issue. For instance, if you depend on BAföG payments and they just don't come, but the rent and all that jazz is still due, an emergency loan can save you in the nick of time. And yet, the blame lies with the broken BAföG system.

soll der Stundensatz heruntergesetzt werden. Auf eine Anfrage der *hastuzeit*, die nur die Liberale Hochschulgruppe (LHG) beantwortet hatte, schreibt sie: „[Die Erhöhung der Aufwandsentschädigungen] steht völlig außer Verhältnis dazu, was die Studierenden tatsächlich vom Stura zurückbekommen“, die

wenigsten wüssten, was der Studierendenrat mache und wo er das Leben von Studis verbessere. Es bleibt also das langwährende Sichtbarkeitsproblem, das allerdings die Aufwandsentschädigung für sich nicht delegitimiert. Zudem werden für Sprecher:innen auch nur 50 Prozent der Arbeitsstunden vergütet.

Zusammensetzung des Mitgliedsbeitrags



Composition of membership fee

Some Fachschaftsräte had already criticised the allowances paid out within the Stura. Now this budget will increase while the hourly rate will be marked down. We have sent a press inquiry to all campus groups in the Stura and only the Liberale Hochschulgruppe (Liberal campus group) has responded. In their statement, they write: “This [larger budget for allowances] is out of all proportion to what the students actually get in return from

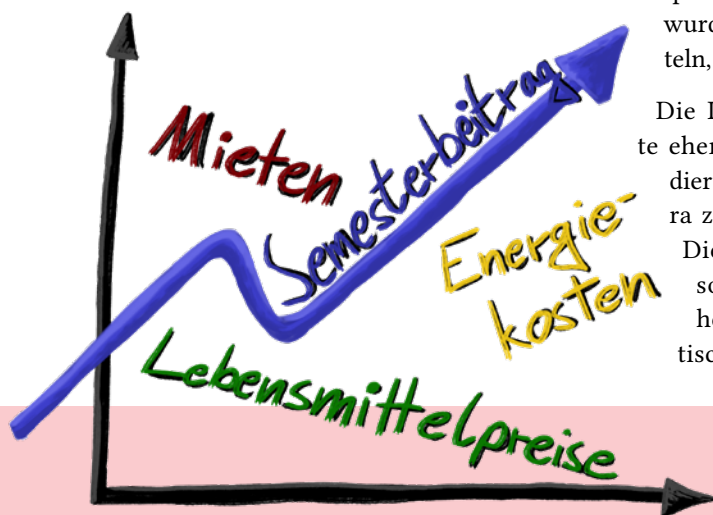
the Stura.” They believe that hardly anybody knows what the Stura is doing and how it improves the lives of students. This low visibility has been an issue for a long time, but doesn’t delegitimise allowances per se. Besides, spokespeople are remunerated for just 50 percent of their working hours.

More money in the general budget also means more resources for supporting external

Mehr Geld für den allgemeinen Haushalt heißt auch mehr für die Unterstützung von externen Projekten. Mit dem aktuellen Budget kam der Stura allerdings schon früh an den Punkt, dass die für das erste Halbjahr vorgesehenen Mittel zur allgemeinen Projektförderung fast ausgeschöpft waren. Später eingereichte Projekte bekamen daher vielfach wesentlich weniger Geld, als sie ursprünglich beantragt hatten. Auffällig war dabei eine

Tendenz: Zu Beginn der Periode – mit vollem Projekttopf – wurde teils weniger genau auf Anträge geschaut und wie viel diese Projekte der Studierendenschaft bringen beziehungsweise wie viele Studis damit erreicht werden können. Ist dann das Geld knapp, wird die Lupe ausgepackt, um zu gucken, wo gespart werden kann. Gleiche Standards und Ansprüche für Antragssteller:innen lagen somit nicht vor. Auch ein etwas größerer Projekttopf wird daran nichts ändern. Allerdings wurde sich bemüht, trotz knappen Mitteln, möglichst viele Projekte zu fördern.

Die LHG sieht bei der ganzen Debatte eher grundlegende Probleme. Sie plädierte konsequent dafür, „dass der Stura zuerst bei sich selbst sparen muss“. Die Liberale Hochschulgruppe sehe so Einsparpotential bei der Mehrheit der 14 Arbeitskreise, die „faktisch kaum bis gar keinen Mehrwert



projects. However, with its current budget, the student council had quickly reached a point where the project funding earmarked for the first half of the year was nearly used up. Therefore, later projects received considerably less money than what they had initially applied for. There was a noticeable trend: At the beginning of the term—with a full project fund—councillors tended to look less closely at the proposals and were less concerned with how much these projects would benefit the student body or how many students they could reach. Once the money has become scarce, the council pulls out their magnifying glasses to look for potential savings.

Therefore, standards and requirements were not the same for all applicants. A somewhat larger project fund won't change this. However, the student council did strive to fund as many projects as it could despite its limited budget.

Meanwhile, the Liberale Hochschulgruppe sees more fundamental issues in this debate. They have consistently argued that "the Stura must first make internal savings". The campus group has identified possible cuts, which include most of the 14 working groups as the Liberals believe these to offer "factually little to no benefit to the student body". They argue that several working groups have not used up their funds and have failed their duty to file reports and attend the council meetings. Furthermore, the Liberale Hochschulgruppe

für die Studierendenschaft“ bieten, was dadurch unterstrichen werde, dass Mittel nicht ausgeschöpft würden und der Berichts- und Anwesenheitspflicht auf den Sitzungen nur unzureichend nachgekommen werde. Außerdem kritisiert die LHG, „dass sich die Offene Linke Liste sowie die Gewerkschaftsliste jeglichen Vorschlägen verweigert haben, um die Beitragserhöhung vermeiden zu können oder so gering wie möglich zu halten.“

Kommende Stressprobe

Nun wird es nicht das letzte Mal sein, dass der Semesterbeitrag ansteigt. Denn die Preis-sicherheit des Deutschland-Tickets ist keineswegs gewährleistet. Allerdings steht bereits eine neue Herausforderung vor der Tür. Die Mitgliedschaft im fzs beansprucht zurzeit 40 Cent vom Mitgliedsbeitrag. Nun steht jedoch eine Erhöhung im Raum, auf die reagiert werden muss: in einem der möglichen Fälle mit

einer weiteren Steigerung des Mitgliedsbeitrags über die 16,50 Euro hinaus. Schließlich hatte sich zuletzt eine Mehrheit im Stura für den Verbleib im fzs und gegen den Austrittsantrag der LHG ausgesprochen. Es bleibt jedoch eine weitere Stressprobe für den Stura.

Text und Illustration: Johannes Wingert
Infografiken: Konrad Dieterich, Johannes Wingert

Stura-Einmaleins

Huch, was ist eigentlich dieses Stura?
Wozu ist das gut? Und viel wichtiger:
kann das weg? Ein kurzer
Überblick.

- <https://hastuzeit.de/stura-einmaleins/>



criticises “that the Offene Linke Liste (*Open Leftist List*) and the trade union list (*that is, TVStud*) have refused any proposals that could have helped avoiding or minimising the fee increase.”

Stress test coming up

It won't be the last time that the semester fee increases. After all, a stable price for the Deutschlandticket is by no means certain. Another challenge is already approaching: Membership in the FZS currently amounts to 40 cents of the student body fee. However, they consider an increase that demands a response: one of the possible outcomes could be a further raise of the student body fee beyond €16.50. After all, the majority of the Stura had recently voted to remain in the

FZS and rejected the withdrawal proposed by the Liberale Hochschulgruppe. In any case this will be yet another stress test for the student council.

Translation: Konrad Dieterich

Stura basics

Huh, what even is this Stura thing?
What is it good for? And more importantly: can it go? A brief
introduction.

- <https://hastuzeit.de/stura-basics/>





Hefeknödel mit Blaubeersoße, dazu Kartoffelsuppe (13 Punkte)

Der große Suppentest

Nach zwei Jahren (sprich vier Semestern) Suppenverkostung präsentieren zwei anonyme Testerinnen nun voller Stolz ihr Suppenranking für die Suppen der Heidemensa. Ein Gastbeitrag.

Für die Wissenschaft probierten wir uns durch sämtliches wildes Kesselgebräu, das die Mensa unseres Vertrauens zu bieten hat. Dabei stießen wir auf ungeahnte Köstlichkeiten, Klassiker der Suppenkunst, aber auch gewagte Experimente und andere Verhunzungen.

Für eine gerechte Bewertung und Einstufung der Flüssigerzeugnisse entschieden wir uns für fünf Kategorien mit jeweils fünf maximal zu erreichenden Punkten. Daraus setzt sich folgend das Gesamtergebnis zusammen. Die Kategorien nennen sich:

- Geschmack (Schmeckt die Suppe?)
- Würzung (Ist die Suppe (gut) gewürzt?)
- Konsistenz (Entspricht die Konsistenz der Suppenart?)

- Transparenz (Decken sich Produkt und angepriesener Produktname?)
- Originalität (Handelt es sich um eine kulinarisch kreative Suppe?)

Im Folgenden sind nun unsere Ergebnisse zu betrachten.

Gesuppt Euch wohl!

Disclaimer: einige Suppen haben wir mehrfach verkostet. Dabei ist aufgefallen, dass manche stabil bleiben und andere sich im Geschmack ändern. Um eine komplett akkurate Einstufung zu treffen, müsste jede Suppe mindestens drei Mal probiert werden (Orangen-Möhren-Suppe ausgenommen).

Fotos: Tom Roeloffzen

hasstzeit-Suppentest	Geschmack	Würzung	Konsistenz	Transparenz	Originalität	Punkte insg.	Bemerkungen
Maissuppe	5	5	4	5	5	24	Nach mehrfacher Testung unser Favorit, teilweise scharf.
Belugalinsensuppe (pikant)	5	5	5	5	4	24	
Vegetarischer Linseneintopf	5	5	4	5	3	22	
Kalte Gurkensuppe	5	5	4	4	4	22	Überraschend gut, basically pürierter Gurkensalat, ideal für den Sommer.
Champignon-Cremesuppe	5	4	4	5	3	21	
Romanesco-Cremesuppe	4	3	5	5	4	21	
Tomatensuppe	4	4	5	5	2	20	
Käsesuppe mit Lauch	4	4	3	5	3	19	
Currysuppe mit roten Linsen	4	3	4	4	4	19	
Süß-saures Auberginen-Cremesüppchen	3	4	4	3	5	19	
Brokkoli-Cremesuppe	3	3	5	5	3	19	Geschmacklich könnte es auch Blumenkohl sein, Mundgefühl wie „nichts“ = Gefühl von Wassertrinken/ Pom-Bären essen.
Vegane Erbsen-Minz-Cremesuppe 1.0	3	3	5	3	5	18	Schmeckt sehr nach Parmesan, also wirklich vegan? Testperson 1 hatte danach Sodbrennen.
Curry-Gemüsesuppe	4	3	4	3	4	18	
Gemüseintopf mit Nudeln / veganer Reiseintopf (Basis ist gleich, nur Suppeneinlage anders)	4	3	4	5	2	18	Ziemlich langweilig.
Vegane Chilisuppe mit schwarzen Bohnen	4	4	3	3	4	18	Basically Chili sin carne.
Kartoffel-Möhren-Suppe	4	4	3	3	4	18	
Gemüsesuppe	3	3	4	4	3	17	
Mediterrane Tomaten-Gemüse-Suppe	3	4	3	4	3	17	Sehr grobe Stücke, das Messer wurde wohl versteckt.



Gemüse-Creme-Suppe

hastuzeit- Suppentest	Geschmack	Würzung	Konsistenz	Transparenz	Originalität	Punkte insg.	Bemerkungen
Zwiebelsuppe	4	3	3	2	4	16	Sehr ölig, eher Öl-Tomatensuppe mit Zwiebelzusatz.
Blumenkohl-Cremesuppe	3	3	3	3	3	15	Viel Pfeffer.
Frische Lauch-Cremesuppe	3	3	3	3	3	15	
Blumenkohlsuppe	3	2	2	4	3	14	Bröckelig, Konsistenz wie wässrige Babykotze, fad.
Brokkolisuppe	3	2	2	4	3	14	
Grüne Bohnensuppe	3	1	4	4	2	14	Salz!!! Der Koch war wohl sehr verliebt.
Vegane Erbsen-Minz-Cremesuppe 2.0	1	2	4	4	3	14	Test musste abgebrochen werden, zu viel Minze (Tee-Vibes), richtig ekelhaft, Downgrade von Test 1.
Gemüse-Tomaten-Cremesuppe	3	3	2	2	3	13	Pürieren wurde unterlassen.
Kartoffelsuppe 2.0	2	2	4	3	2	13	Konsistenz wie Apfelmus aus dem Tetrapack.
Gorgonzolasuppe	2	2	1	3	4	12	Riesige Gorgonzolastücke! Was da los? Muss man ansonsten halt mögen (geschmacklich).



Asiatische Gemüsesuppe

hasstzeit-Suppentest	Geschmack	Würzung	Konsistenz	Transparenz	Originalität	Punkte insg.	Bemerkungen
Texanische Bohnensuppe	1	1	3	3	4	12	Viel zu süß! BBQ-Soße overload, Testperson 1 dachte ehrlich, sie muss kotzen.
Kartoffelsuppe 1.0	2	0	3	3	2	10	Saaalz!!! Ist der Salzstreuer in die Suppe gefallen? Testperson 2 hatte danach Flüssigkeitsmangel und musste ne Flasche Wasser exen.
Pikantes Champignon-Erbсен-Cremesüppchen	2	1	1	0	3	7	Weder pikant noch Cremesüppchen befand sich in der Schüssel! Vergessen zu pürieren?! Überdimensionierte Champignons und ganze Erbsen.
Orangen-Möhren-Suppe	0	0	2	3	1	6	Da hilft nicht mal mehr Salz, 80% Orange, 20% Möhre, bodenlos, warum? Testperson 2 konnte nur einen Löffel essen und hatte den restlichen Tag Kopfschmerzen und Übelkeit. Wir bereuen alles.

MLU – Mit (Alt-) Lasten umgehen

Gegründet im frühen 16. Jahrhundert, blickt die MLU auf über 500 Jahre wechselvoller Geschichte zurück. Doch besonders die Kapitel des Nationalsozialismus und der DDR werfen bis heute drängende Fragen auf. Warum Wissenschaft ohne Gewissen gefährlich ist und warum wir, als Teil der Universität, aus ihrer Geschichte lernen müssen.

Am Dienstag, den 27. Mai 2025, hat wieder der „Tag der Lehre“ unter dem Titel „Universität als Gestaltungsraum“ stattgefunden. Heute lehrt die MLU Aufklärung, Kritikfähigkeit und Verantwortung. Dies war jedoch nicht immer so. Ein „Gestaltungsraum“ war die Uni, wenn man in die dunklen Kapitel der deutschen Geschichte schaut, nicht nur für Positives, sondern auch für Ausgrenzung, Anpassung, Ideologie und Indoktrination. Ob im Nationalsozialismus oder unter dem DDR-Regime: Die MLU war selbst aktiver Teil zweier Diktaturen. Was bedeutet das für eine Uni, die heute weltoffen und demokratisch ist? Wie geht eine Institution mit der eigenen Rolle in Zeiten von Unterdrückung, Gewalt und Unrecht um? Und was wissen wir als Studierende eigentlich über die Vergangenheit unserer Hochschule?

Die MLU im Nationalsozialismus (1933–1945)

Die ideologische Kontrolle von Universitäten war ein zentrales Anliegen des NS-Regimes. Die alte deutsche Universitätskultur stellte zumindest in der Theorie eine Gefahr für die zutiefst von ideologischem Wahn und politischem Hass getriebenen Nationalsozialisten

dar. Auch wenn Universitäten in der Weimarer Republik bereits stark von völkischem und reaktionärem Denken geprägt waren, musste eine wie von Heinrich Becker beschriebene „Gralsburg der reinen Wissenschaft“ unter allen Umständen zerschlagen werden.

Bereits zwei Wochen nach der finalen „Machterlangung“ 1933 wurde das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (BBG) erlassen. Der Name des Gesetzes verwirrt: Es war nämlich keineswegs so, dass es vor diesem Gesetz keine verbeamteten Personen gab. Vielmehr verbarg sich hinter der irreführenden Bezeichnung im Kern der Versuch, den bestehenden Beamtenapparat politisch zu säubern. Das Gesetz ermöglichte es, jegliche Person mit Beamtenstatus – wie Professor:innen oder Lehrkräfte – in den Ruhestand zu versetzen, die nicht der nationalsozialistischen Ideologie entsprach: konkret Menschen mit jüdischer Herkunft, Personen mit jüdischen Lebensgefährten oder sonstige politisch unerwünschte Personen. Daraufhin kam es zu mehreren „Säuberungswellen“ von Beamten in Deutschland, wovon die deutschen Universitäten noch vor beispielsweise Technischen Hochschulen am stärksten betroffen waren.



Festakt zum 250. Universitätsjubiläum am 1.7.1944. Rektor Prof. Dr. Johannes Weigelt und Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Kultur Werner Zschintzsch (UAHW Rep. 40/VII, 1, Nr. 564)

Im Gegensatz zu dem Verhalten, das man von einer aufgeklärten und gebildeten Forschungselite erwarten würde, begrüßte die Universitätsleitung und Studierendenschaft der Uni Halle die „Machtübertragung“ durch die Nazis und arrangierte sich schnell mit der Abkehr von jeglichen wissenschaftlichen Standards und von der politischen und ideologischen Freiheit der Lehre.

So beteiligten sich viele Studierende an der Bücherverbrennung vom 12. Mai 1933 auf dem Universitätsplatz, welche wohlgerneht nicht auf Befehl, sondern auf Eigeninitiative der Studierendenschaft geschah. Freiwillig durchkämmten Studienrede die Bibliotheken nach vermeintlich falschen Büchern und Gedanken

und vernichteten diese bei Applaus von versammelten Bürger:innen und Professor:innen.

Außerdem wurde die Uni Halle – damals Vereinigte Friedrichs-Universität – im November 1933 zu ihrem heutigen Namen „Martin Luther“ umbenannt. Auch wenn die Idee zur Umbenennung schon vorher durch Theodor Busch eingeworfen wurde, erhielt die Universität den Namenszusatz in diesem Kontext unter spezifischem Verweis auf Luthers antisemitische Schriften. Dies zumindest feierte der neu ernannte Rektor Hans Hahne in seiner Universitätsrede am 18. Januar 1934. Dass unsere Universität noch heute so heißt, mit diesem historischen Umstand als Namensgeber, gibt Anlass zu sehr starkem Augenreiben.



Löwengebäude (UAHW Rep. 40/III, Nr. 7 – Hauptgebäude 1933–1945)

In Folge des BBG und gedeckt von der Universitätsleitung fanden dann auch politische und „rassische“ Säuberungen an der Uni Halle statt. Bis 1945 wurden mindestens 43 Hochschullehrer aus dem Dienst entfernt, was etwa einem Fünftel des Lehrkörpers entsprach. Außerdem vertrieben die Nazis im Winter 1932/33 mindestens 45 von 245 Dozent:innen – etwa aufgrund jüdischer Abstammung, einer „nicht-arischen“ Ehe, sozialdemokratischen Engagements oder Homosexualität. Bekannte Beispiele von Wissenschaftler:innen, die im Zuge von Berufsverboten auswanderten, sind der Mathematiker Reinhold Baer und die Indologin Betty Heimann.

Zahlreiche Lehrende der Uni wurden nicht nur aus ihren Ämtern entfernt, sondern in

Schauprozessen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt, in Konzentrationslagern ermordet oder durch die Gestapo in den Suizid getrieben. Der hebräische Dozent Mojzis Woskin-Nahartabi wurde in das Ghetto Theresienstadt verschleppt und im Jahr 1944 im KZ Auschwitz ermordet, während der Staatswissenschaftler Georg Brodnitz in das Ghetto Litzmannstadt deportiert und dort im Dezember 1944 ermordet wurde. Nur zwei Beispiele von vielen Biografien und Schicksalen, die auch durch das Versagen der Universität ein grausames Ende fanden.

Die Wissenschaftler:innen, die nicht entlassen, deportiert oder ermordet wurden, fügten sich dem Terrorregime oder unterstützten dieses aktiv. Besonders in der Medizin, den



Rede des Rektors Weigelt in der Aula (Jubiläum 1944) (UAHW Rep. 40/VII, 1, Nr. 571)

Naturwissenschaften und der Agrarforschung entwickelten sich ganze Forschungszeige im Sinne der NS-Ideologie. Einzelne Professor:innen wirkten unmittelbar an Verbrechen mit.

Paul Hilpert, Dekan der Medizinischen Fakultät der MLU, leistete mit seinen Schriften etwa einen ideologischen Beitrag zur Vorbereitung des systematischen Massenmordes von Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen – später als Aktion T4 bekannt. In einem Vortrag von 1937 sprach er davon, dass rund zehn Prozent der deutschen Bevölkerung „erbkrank im weiteren Sinne“ seien und zur „Ausmerzung der minderwertigen Erbanlagen“ getötet werden müssten. Schüler:innen wie Ernst Baumhard nahmen dann aktiv an den Mordprogrammen teil. Insgesamt wurden im Rahmen der

Aktion T4 über 70 000 Menschen ermordet. Auch Hans Hahne, Anthropologe und vorheriger Rektor der MLU, engagierte sich für rassenideologisch motivierte Forschung. Er sammelte und analysierte menschliche Schädel und Skelette, um vermeintlich wissenschaftliche Belege für „rassische“ Unterschiede zu liefern – Forschung, die die Entmenslichung ganzer Bevölkerungsgruppen befeuerte und pseudowissenschaftlich zur Rechtfertigung des Holocaust beitrug. Wirklichen Widerstand des Lehrkörpers oder der Universitätsleitung gegen die Säuberungen und Verbrechen des NS-Regimes gab es an der MLU – zumindest dokumentiert – nie. Zu groß war wohl der Konformismus und Opportunismus, die eigene Karriere durch freiwerdende Stellen im Lehrkörper beschleunigen zu können.

Erst als der Untergang unabwendbar war, entdeckte eine kleine Gruppe von Universitätsangehörigen ihren Mut – und überzeugte die Wehrmacht, Halle kampfflos an die Amerikaner zu übergeben. Ob dabei plötzliches Verantwortungsbewusstsein oder schlichter Selbsterhaltungstrieb den Ausschlag gab, darf getrost hinterfragt werden.

Die MLU in SBZ und DDR (1945–1989)

Nachdem der Zweite Weltkrieg und die Schreckensherrschaft der Nazis 1945 durch die Alliierten beendet wurden, bemühten sich die amerikanischen Besatzer zunächst um eine demokratische Erneuerung der Universität Halle. Doch mit der Übergabe an die sowjetische Militäradministration (SMAD) wurde dieser Versuch schnell zunichte gemacht.

Ab 1947 installierte die SMAD „politisch zuverlässige“ Kräfte in leitenden Positionen. Gleichzeitig kehrten politische Säuberungen, dieses Mal stalinistischer Natur, zurück an die Uni: zahlreiche Student:innen und Mitarbeiter:innen galten plötzlich als „politisch unzuverlässig“ und verschwanden. Durch Denunziation und Willkür wurden einige verhaftet und in Lagern interniert, so etwa der Jura-Student Hans-Dietrich Genscher, dem 1945/46 nur knapp die Flucht in den Westen gelang, oder sein Kommilitone Horst Hennig, der 1947 unter konstruierten Vorwürfen zu 25 Jahren Gulag-Arbeit verurteilt wurde. Die MLU hatte dementsprechend weder die Möglichkeit, die NS-Zeit neutral aufzuarbeiten, noch sich als Universität wieder wissenschaftlichen Grundwerten anzunähern.

Mit der Gründung der DDR 1949 wurde die MLU Teil des sozialistischen Bildungssystems und zunehmend zum ideologischen Instrument der SED. Die Uni sollte zu einer

„gesellschaftskonformen Ausbildungsstätte sozialistischer Funktionseleiten“ werden. Eine Rückkehr zur „reinen Wissenschaft“ war somit auch unter DDR-Führung unmöglich.

An der MLU waren die Anfangsjahre der DDR in den 50er-Jahren von besonders harten Repressionen geprägt: insgesamt sind allein für die Zeit 1945 bis 1961 mindestens 168 Universitätsangehörige dokumentiert, die aus politischen Gründen verhaftet und oft zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Die Uni Halle verzeichnete damit nach der Berliner Humboldt-Uni die meisten politischen Verhaftungen aller DDR-Hochschulen. Sieben Betroffene wurden sogar zum Tode verurteilt.

Diese Welle von Repressionen führte zu besonders hohen Fluchtbewegungen von MLU-Angehörigen in den Westen, solange es noch keine wortwörtliche Mauer gab, die sie davon abhielt. Viele der einmal Freigelassenen nutzten die Chance und flohen, vor allem in den Jahren 1952 und erneut 1957. Bis zum Mauerbau hatten mindestens 30 Dozent:innen und Professor:innen der MLU aus politischen Gründen die DDR verlassen.

Zum Volksaufstand vom 17. Juni 1953 geschah etwas, das man in der NS-Zeit schmerzlich vermisst hatte, ein gewisser zivilgesellschaftlicher Widerstand und Zeichen akademischer Solidarität von MLU-Angehörigen. Etwa 2000 hallische Arbeitnehmer:innen und Studierende demonstrierten an diesem Tag in Halle gegen das SED-Regime. Mehrere MLU-Professor:innen (zum Beispiel der Historiker Max Schneider oder der Musikwissenschaftler Franz Runge) wohnten den Protesten zumindest passiv bei und äußerten Sympathie für die Forderungen. Die Staatssicherheit registrierte genau, welche Hochschulangehörigen an den Kundgebungen teilnahmen. In der Folge wurden fünf MLU-Studierende verhaftet



Festveranstaltung zur 450-Jahr-Feier am 20.10.1952 (UAHW Rep. 40/V, U 119, Nr. 8)

wovon vier Zuchthausstrafen von einem bis drei Jahren erhielten. Einige Professor:innen setzten sich auch später für die Freilassung dieser inhaftierten Studierenden ein und halfen anderen Verfolgten. Der Volksaufstand wurde letztlich blutig niedergeschlagen: An der grundsätzlichen politischen Kontrolle der Universität durch die SED änderte sich nichts.

In den folgenden Jahrzehnten formte die SED die Uni Halle immer mehr zur linientreuen Kaderschmiede. Die gesellschaftswissenschaftliche Pflichtausbildung aller Studierenden begann 1951 und wurde 1969 zur eigenen Sektion Marxismus-Leninismus ausgebaut. Diese ideologische Schulung blieb bis 1990 fester Bestandteil des Studiums. Die Universitätsleitung stand unter direktem SED-Einfluss – der offene Widerspruch gegen politische Vorgaben war kaum möglich. Ab den 1970er Jahren durchdrang zusätzlich die Stasi die Uni und

führte zahlreiche Informant:innen ins Kollegium und in die Studierendenschaft ein.

Doch auch in den späten DDR-Jahren gab es weiterhin vereinzelt Mut zum individuellen Widerstand: Einige Professor:innen versuchten, staatliche Direktiven zu umgehen oder ihre Student:innen zu schützen. Beispielsweise solidarisierte sich ein Kreis um den Biologen Hans-Joachim Schlegel 1988 mit kritischen Student:innen, was disziplinarische Folgen hatte. Insgesamt erreichte die SED ihr Ziel einer SED-Kaderschmiede zwar teilweise, aber nie vollständig.

Aufarbeitung nach 1990

Als die DDR 1989 implodierte, war auch die MLU ein ideologisch geschwächter Körper: Zwei Diktaturen lagen hinter ihr, wissenschaftlich war sie ausgehöhlt und moralisch beschädigt. Was folgte, war ein oft



MLU-Hauptgebäude (Löwengebäude). Aufnahme von 1973. (UAHW Rep. 40/III, Nr. 7, 001)

widersprüchlicher Prozess der Aufarbeitung: mal ernsthaft und selbstkritisch, mal halbherzig und verzögert.

Besonders das nationalsozialistische Kapitel blieb lange unbeleuchtet. Erst ab den 2000er-Jahren wurden größere Schritte unternommen, um die Schicksale der im „Dritten Reich“ vertriebenen Hochschullehrer:innen sichtbar zu machen. Mit dem Projekt „Ausgeschlossen“ wurde 2013 ein längst überfälliger Erinnerungsprozess eingeleitet. Ein Gedenkband zeichnete die Lebenswege von 43 entlassenen Professor:innen nach – darunter renommierte Wissenschaftler:innen, die aus „rassischen“ oder politischen Gründen von der Uni entfernt, ins Exil oder in den Tod getrieben wurden. Die Universität bekannte öffentlich ihre Mitverantwortung und stellte sich

symbolisch hinter jene, denen sie einst die Tür gewiesen hatte. Ein notwendiger, wenn auch längst überfälliger Schritt.

Die Aufarbeitung der DDR-Zeit begann mit einer anderen Dringlichkeit. Nach der friedlichen Revolution wurden zunächst Akten gesichtet, Gremien aufgelöst, Funktionsträger:innen entfernt. Doch wie tief die Verstrickungen reichten – von ideologischer Indoktrination über Denunziation bis zu aktiver Beteiligung an staatlicher Repression – wurde erst nach und nach klar. Anders als bei dem Projekt „Ausgeschlossen“ beauftragte die Universität eine unabhängige Historikerkommission, um die politisch motivierten Verfolgungen zu erfassen und aufzuklären. Als Ergebnis wurde im Jahr 2019 eine öffentlich zugängliche Datenbank eröffnet, die inzwischen mehr

als 160 Einzelfälle dokumentiert: verhaftete Student:innen, verurteilte Professor:innen, zwangsweise Exmatrikulierte. Manche von ihnen hatten nur ein Flugblatt verteilt, andere bloß zu laut gedacht.

Einige kennen vielleicht die 2019 eingeweihte schlichte, aber bedeutende Gedenkstele am Löwencampus, die an Opfer von Repression und Kontrolle im Namen des Staates erinnert. Ein Ort der Erinnerung, an dem früher zu oft geschwiegen wurde.

Trotz dieser Initiativen: von einer lückenlosen Aufarbeitung kann bis heute keine Rede sein. Viele Biografien, vor allem aus der NS-Zeit, liegen im Schatten. Manche Karrieren blieben unbehelligt. Die strukturelle Selbstreflexion der Universität ist ein laufender Prozess – kein abgeschlossener.

Heute: Zwischen Rückblick und Verantwortung

Heute spricht die MLU von Aufklärung, Kritikfähigkeit und Verantwortung. Das ist sehr gut und wichtig. Doch diese Werte sind kein Selbstläufer. Wer die eigene Geschichte kennt, weiß, dass Universitäten nicht per se Orte der Freiheit und Vernunft sind. Sie können auch zu Handlangern der Macht, der Angst oder der Ideologie werden.

Die gute Nachricht: Die Uni Halle hat dazugelernt. Mit Projekten wie „Ausgeschlossen“, der Arbeit der Historikerkommission oder dem jährlich stattfindenden Gedenktag zeigt die MLU, dass sie sich ihrer Vergangenheit nicht entzieht. Auch in Forschung und Lehre ist das Thema Diktaturgeschichte präsenter als je zuvor. Es gibt Diskussionsräume, Veranstaltungen, Denkmäler und nicht zuletzt eine aktive Studierendenschaft, die Fragen stellt. Aber: Erinnerung ist keine abgeschlossene Aufgabe.



Gedenkstele für Universitätsangehörige, die in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR Opfer politischer Verfolgung wurden

Sie muss gepflegt, verteidigt und weiterentwickelt werden, besonders dann, wenn autoritäres Denken, Antisemitismus oder Wissenschaftsverachtung wieder salonfähig werden.

Wer heute an dieser Universität lernt und lehrt, darf zu Recht stolz auf wissenschaftliche Vielfalt, kritisches Denken und offene Debatten sein. Aber dieser Freiraum ist kein Geschenk. Er ist ein Privileg, das schnell verloren geht, wenn es nicht aktiv verteidigt wird. Die Vergangenheit unserer Hochschule mahnt: Bildung ohne Rückgrat ist hohl. Und Wissenschaft ohne Gewissen ist gefährlich. Frei nach Bertolt Brecht: In einer Welt, in der die Wissenschaft schweigt, wird die Lüge Gesetz.

Text: Valentin Plettenberg

**Fotos: Universitätsarchiv Halle,
Konrad Dieterich**



*hastu*Interesse

Von Klassen, Kardashians und Kohlrabi

Zugfahrten könnten so angenehm sein, wäre mir kein Fluch auferlegt worden. Es sollte mir nie gestattet sein, ohne eine zumindest mittelmäßig traumatische Erfahrung auszusteigen. Ich muss eines der Vorstandsmitglieder der DB AG mit Hang zur Hexerei verärgert haben.

Es ist endlich so weit! Ich habe neben einer Menge Traumata auch noch genug Bahn-Bonus-Punkte gesammelt, um mir ein luxuriöses Upgrade in die erste Klasse zu gönnen. Die 500 Bonuspunkte sind mir die Hoffnung auf eine endlich angenehme Fahrt wert. Hätte ich noch 250 mehr gesammelt, hätte ich mir

den großen Traum eines eigenen Unkrautstechers erfüllen können. Aber man kann nicht alles haben.

Meiner entspannten Fahrt mit der Bahn sollte also nichts im Weg stehen. Die ersten 60 Kilometer verlaufen ohne nennenswerte Zwischenfälle. Mein reservierter Sitzplatz (man

Of Classes, Kardashians, and Kohlrabi

Train journeys could be so serene, if I hadn't somehow gotten myself cursed. I would never be able to leave a train without having lived through a moderately traumatic experience. I guess I must have pissed off a DB AG board member with an affinity for witchcraft.

It's finally time! I have at long last managed to collect, along with a truckload of trauma, enough BahnBonus reward points and can now treat myself to a luxurious upgrade into first class. My yearning for a finally relaxing journey makes the cost of 500 points well

worth it. For only 250 more I could have fulfilled my dream of owning a weeding trowel, but you can't have everything.

Now, nothing should stand in the way between me and a relaxing train ride. We manage to pass through the first 60 kilometers

gönnt sich ja sonst nichts) ist frei, das Abteil ruhig und meine Laune gut, auch wenn mir entgegen meiner Erwartungen niemand beim Betreten der ersten Klasse ein Glas Champagner angeboten hat. So gut, dass ich gar nicht an mögliche Zwischenfälle denke. Doch dann wird aus dem leisen Rattern der Räder Stille. Das kann kein gutes Zeichen sein. Wir haben gehalten. Außerplanmäßig!!!

Da ertönt sie schon, die kaum verständliche, blecherne Stimme des Schaffners. Zwischen vielen „Ähs“ und „Ems“ geht hervor, dass er glaubt, gleich weiterfahren zu können. „Glauben ist nicht wissen“, murme ich. Sofort läuft es mir kalt den Rücken herunter und ich muss mich schütteln. Diesen Satz kenne ich nur von Lehrer:innen, die einem zeigen, dass sie nach ihrem Abi noch ein bisschen weiter nach einem anderen Beruf hätten Ausschau halten sollen. Am liebsten hätte ich mir den Mund

mit Seife ausgewaschen, auf der Stelle gekotzt oder irgendwas dazwischen.

Stadt, Land, Stillstand

Lange passiert gar nichts. Ich versuche, positiv zu denken. Immerhin bin ich Teil der Oberschicht des Zuges. Mir kann niemand was. Auch die traurigen Blicke nicht, die der niedere Pöbel der Reisenden der Holzklasse ohne Sitzplatzreservierung durch die Glastür wirft. Während ich langsam immer nervöser in meinem komfortablen Sitz hin und her rutsche, meldet sich unser Schaffner wieder zu Wort: Meine schlimmsten Befürchtungen bewahrheiten sich. Das wird hier länger dauern. Durch das Knacken und Knistern der Lautsprecher hört es sich so an, als erzähle er irgendetwas über Probleme mit der Weiche oder Leiche. Jedenfalls gehe erstmal nichts vorwärts, und da einige Passagier:innen stehen

without any bigger troubles. My reserved seat (sometimes you just have to spoil yourself) is empty, the compartment is quiet and my spirits are high; despite me, against my expectations, not having been offered a glass of champagne upon entering first class. I was in such a good mood, I didn't even think about potential mishaps. But then the quiet rumble of the wheels turns into silence. That cannot be good. We've come to a stop. Unscheduled!!!

There it is, the barely understandable, tinny voice of the conductor filling the silence. In between many "uhms" and "uhs" I can just barely decipher what he's saying: that he believes we will be moving shortly. "Believing is not knowing", I mutter. Instantly, a cold shiver runs down my spine and I have to shake myself. I've only ever heard this sentence from

those teachers who clearly should've spent more time looking for a career after graduating high school. I feel the urge to wash my mouth out with soap, puke on the spot, or something in between.

Categories: City, Country, Standstill

For a long time, nothing happens. I try to remain positive. At least I'm part of this train's upper class. I am untouchable. Not even the sad glances through the glass doors from the lowly riffraff of cattle class passengers without seat reservations changes that. As I ever more nervously shift in my very comfortable seat, the conductor makes yet another announcement and my worst fear becomes reality. This will take some time. Distorted by the tinny

müssen, sei nun auch meine geschätzte erste Klasse für alle freigegeben. Das Einzige, was je von Wert für mich war, meine einzige Freude! Ich muss Stagnatos, den Gott der Bahnen, wirklich verärgert haben.

Die Glastüren, die zuvor die obere von der unteren Schicht trennten, öffnen sich und die einst so

scharfen Grenzen zwischen den Klassen sind aufgehoben. Als Erstes wagt eine wilde Horde Achtklässler:innen auf Schulausflug den



tones of interference, it sounds like he's either telling us about problems with the tracks' switch or a body left there by a witch. In any way, as it looks like we will remain stopped for the foreseeable future and because some passengers have to stand, he opens up my beloved first class to the mob. The only thing of worth to me, my only joy! I really

must have pissed off Stagnatos, God of trains.

The glass doors, up until now separating the upper and lower class, open and the once so clearly marked border between the classes is done away with. A wild gaggle of eighth-graders are the first to brave

Vorstoß in das Reich der besseren Polster und des größeren Komforts. Sofort steigt mir der typische Teenagerduft von Energydrinks, dem kläglichen Versuch, den pubertären Schweiß mit Axe-Deo zu übertünchen, und Erdnussflips mit einer Herznote BiFi in die Nase. Aber solange sie mit ihren Handys beschäftigt sind, verhalten sie sich angemessen. Doch schon bald kommt es, wie es kommen

muss: TikTok und Instagram sind bis zum Ende durchgescrollt. Was bleibt da noch? Die Gruppe entscheidet sich für ein uraltes Spiel. Den meisten nur noch aus Überlieferungen bekannt: Es wird Stadt-Land-Fluss gespielt. Die 20 Kids werden ruhig. Es ertönt das obligatorische „A“ und kurz darauf auch schon „Stopp“. Der Buchstabe ist „K“. Das sorgt in der Kategorie „Promi“ für Diskussionen. Wie werden die Punkte bei den Kardashians vergeben? Wird zwischen Kim, Kourtney und Khloé unterschieden? Zählt „Kardashians“ als Überbegriff überhaupt? Und wie fallen die Jenners Kris, Kendall und Kylie ins Gewicht?

Keine Rücksicht auf Sitzplatzverluste

Ich belausche mit einem Ohr aufmerksam den Streit eines Cosplay-Pärchens, das



the exploration of the lands of improved cushioning and increased comfort. Immediately, the typical teenaged scent, comprised of energy drinks, feeble attempts to overpower the adolescent sweat with axe body spray, and peanut butter puffs with a heart note of BiFi sausage, enters my nose. But they behave—as long as their phones keep them occupied. But soon the inevitable happens: they’ve scrolled to the end of TikTok and Instagram. What remains? The group decides on an ancient

game, to many only known through tales: they’re playing Categories. The 20 kids turn quiet. The obligatory “A” sounds out and shortly thereafter “Stop!”. They land on the letter “K”. This leads to discussions regarding the category “celebrities”. How are the points distributed among the Kardashians? Should they differentiate between Kim, Kourtney, and Khloé? Does “Kardashians” count, despite being an umbrella term? And where does that leave the Jenners, Kris, Kendall, and Kylie?

No Regard for the Loss of Seats

I eavesdrop on a fighting cosplay-couple, which, due to the delay, now won’t make it to Comic-Con in time. Their tempers are heated,

wegen der Verspätung nicht mehr rechtzeitig zur Comic-Con kommen würde. Ihre Gemüter sind erhitzt, das Gespräch wird immer lauter und der letzte geschrieene Satz: „Nein, Lionel! Ich habe acht Stunden an deiner Weste gearbeitet, wir gehen da noch hin!“ wird von einer neuen Durchsage zum Punkt gebracht.

„Es geht nichts mehr auf unserer Strecke“, heißt es. Es komme ein Evakuierungszug, in den wir über kleine Leitern klettern sollen. Um Panik zu vermeiden, werde dabei wagenweise vorgegangen. Als wir an der Reihe sind, stehe ich inmitten der mittlerweile sehr lauten Achtklässler:innen. Vor mir bekniert ein Junge seinen Kumpel, ihm noch einmal Fotos seiner ältesten Schwester zu zeigen, die er „so mega hot“ findet. Hinter mir wird neuer Lipgloss Geschmacksrichtung Zuckerwatte aufgelegt, während die Lehrerin die Vollständigkeit ihrer Klasse überprüft. Ich sehe, wie

sie immer wieder von Neuem zu zählen beginnt, während ihr Gesichtsausdruck immer verzweifelter wird. Sie zählt ein Kind zu viel. Mich! Ich schaue sie lange und eindringlich an. Wir halten Blickkontakt; ich schüttle dabei langsam den Kopf. Dann fällt auch ihr der Fehler auf. Das kann bei meiner Größe und in der Hektik schon einmal passieren.

Als ich schließlich über die kleine Leiter kraxle, gilt mein einziger Gedanke ausschließlich der neuen Sitzverteilung, bei der weder meine Reservierung noch meine Klasse berücksichtigt wird. Diesen Verlust möchte ich nicht wahrhaben und befinde mich damit in Trauerphase eins: Leugnen. Aber im Zuge (im Zuge ... ich hasse mich!) des Umstiegs konnte ich vom Großraum- in ein Sechserabteil umsteigen. Im Großraum ist die Idiotendichte einfach höher. Es gibt immer jemanden, der gerade zu laut privat oder geschäftlich

the argument grows louder, and the last shouted sentence: “No, Lionel! I have spent eight hours working on your vest, we are going!” is brought to a full stop by a new announcement crackling through the intercom.

“Nothing is moving anymore on our section.” The conductor goes to explain that an evacuation train will be arriving, in which we then will have to climb into via ladders. This will be done coach by coach, to prevent panicking. When it’s our turn, I find myself standing in the midst of the, now rather loud, eighth-graders. In front of me, a boy begs another to please show him photos of his oldest sister again, who he thinks is “so damn hot”. Behind me, new cotton candy flavoured lip gloss is being applied, while the teacher does a head count of her class. I see her start over

again and again, her face showing more despair each time. She is counting a child too many. Me! I give her a long and piercing look. Our eyes meet, I slowly shake my head. That’s when she realizes her mistake as well, but with my height and in that frenzy, it’s not really surprising for this to happen.

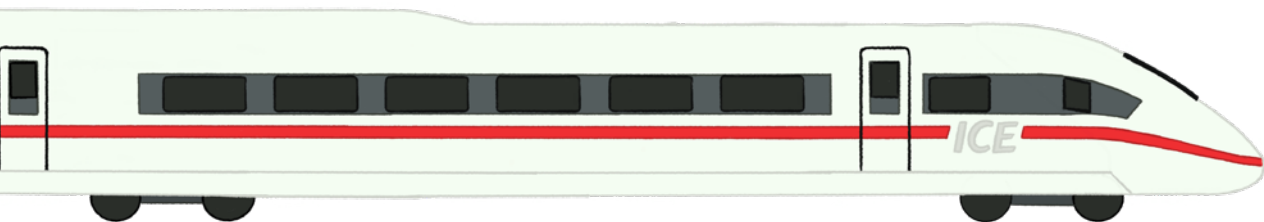
As I finally crawl across the narrow ladder, the new seating arrangement is the only thing on my mind. Neither my reservation nor my ticket class will be taken into account here. I refuse to believe this bitter loss and thus find myself in the first stage of grief: denial. But now for a change (*change*, get it? Because we had to *change* trains ... I hate myself!) I got to move from an open-plan into a six-person compartment. The idiot density here is not as high. In the open-plan compartments,

telefoniert, und irgendein Kind hat immer ausgerechnet jetzt Lust auf ein Mettbrötchen mit extra Zwiebeln oder einen Döner mit allem und viel Knoblauch.

Kurze Zeit später werde ich gefragt, ob bei mir noch frei sei. Ohne weiter aufzusehen, bejahe ich die Frage. Es setzt sich ein Typ zu mir; das Aftershave treibt mir die Tränen in die Augen und ich bin mir sicher, es auch schmecken zu können. Ich wünsche mir den Pubertätsschweiß sehnlichst zurück. Jetzt schaue ich doch den Ursprung dieser Wolke einmal richtig an: Glatze, gerade noch nicht verfasungsfeindliche Tattoos und keine Kopfhörer

oder Ähnliches; nur ein starrer Blick geradeaus. Zu meiner Erleichterung steigt er gleich am nächsten Halt aus und ich kann auf- und durchatmen.

Diese Ruhe wird mir nicht lange gegönnt. Ein Mann vom Typ Barfußschuh und Bouldern steigt zu und nimmt bei mir Platz. Schon wenige Minuten später hat der die Tupperbox gezückt und öffnet sie. Daraus steigt ein Duft auf, der nur aus der olfaktorischen Abteilung der Hölle stammen kann: Harzer Käse, Kohlrabi und Radieschen. Sein Kiefer arbeitet weniger hart an der Rohkost als ich daran, meinen Würgereiz zu unterdrücken. Als er seine



someone is always talking too loudly on the phone, and some random child is always craving either a roll with raw mince and way too many onions or a fully loaded döner and with way too much garlic.

A short while later, I am asked if the other seats are free for the taking and I nod without sparing a glance. A guy sits down, his after shave makes my eyes tear up and I'm pretty sure I can taste it, too. I'd much rather have that puberty sweat back, please! Now I decide to take a closer look at the origin of that waft: bald, tattoos that just barely don't break the constitution, and no headphones or anything; he's just staring straight ahead. To my relief he already gets off at the next station, and I can breathe out and relax again.

The peace and quiet doesn't last long. A man, type barefoot shoes and bouldering, enters my compartment. Only a few minutes pass and he has already taken out and opened his lunch box. It emits a scent straight from hell's olfactory division: Harz cheese, kohlrabi, and radishes. His jaw is working less on the raw veggies than I am on suppressing my gag reflex. By the time he closes Pandora's box again, I'm already lightheaded from holding my breath. But what's this? There's an asshole in every one of us! I'm once again realizing that a train is the best place to hate people. He starts building a tower out of small tupperware, glass jars, and boxes, containing mysterious but likely fermented contents, on the seat next to him.

Büchse der Pandora wieder schließt, ist mir schon schwindelig vom ganzen Luftanhalten. Aber was ist das? In jedem von uns steckt ein Arschloch! Ich muss wieder feststellen, dass der Zug der Ort ist, an dem man Menschen am besten hassen kann. Er beginnt auf dem Sitz neben sich einen ganzen Turm aus kleinen Döschchen, Gläsern und Boxen mit undefinierbarem, aber sicher fermentiertem Inhalt zu stapeln.

Der schiefe Turm von Fermentisa konnte einen weiteren Reisenden nicht davon abhalten, zu uns ins Abteil zu steigen. Der ältere Herr im braunen Tweed-Anzug setzt sich mir gegenüber ans Fenster. Er sieht sich um, als wollte er sich vor etwas vergewissern, und greift in seine lederne Laptop tasche. Heraus zaubert er einen Pappbecher und einen Piccolo-Rotwein im edelsten Fläschchen, das ich jemals gesehen habe. Sowohl die Flaschenform als auch das Etikett mit Goldverzierung schreien förmlich: „Selbst die erste Klasse ist nicht gut genug für mich!“ Er gießt sich liebevoll einen kleinen Schluck in den Papierbecher und schwenkt ihn inbrünstig. Der

The leaning tower of Fermentisa has not deterred yet another traveler from entering our compartment. The older-looking gentleman donning a brown tweed suit sits down in the window seat opposite of me. He looks around, as to assure himself of something, and reaches into his laptop bag. From there he retrieves a paper cup and a piccolo bottle of red wine. It must have been the most exquisite looking bottle I have ever laid eyes on, its form as well as the label pretty much scream: “Not even first class is good enough for me!” Lovingly, he pours himself a small sip into the paper cup and swirls it fervently. Encouraged, the younger raw-veg-fanatic with wooden jewelry to his right opens a Jever beer. Two parallel worlds, divided only by a wildly patterned middle seat. The heavy smell of the red wine starts



jüngere Rohkostfanatiker mit Holzschmuck zu seiner Rechten fühlt sich animiert und öffnet ein Jever. Zwei Parallelwelten, nur getrennt von einem wild gemusterten Mittelsitz. Der schwere Geruch des Rotweins macht sich langsam im Abteil breit und der Vinophile packt ein Buch gegen den Kapitalismus aus. Menschen können mich also doch noch überraschen.

Die letzten Kilometer der Fahrt finde ich mich mit meiner Situation sowie deren Geruch ab und genieße den Kontrast, der mir gegenüber sitzt. Als ein Ende dieser Odyssee langsam in greifbare Nähe rückt, wischt der Tweed-Mann seinen Papierbecher bedächtig mit einer Serviette aus der Jacketttasche aus und überprüft mittels Umdrehen, ob der Schraubverschluss seinen Weinrest auch sicher in der Flasche hält. Der Andere verstaut tetrismäßig wieder seine Tupperammlung.

Währenddessen werde ich mir gewahr, dass ich in acht Stunden Bahnfahrt, die sich wesentlich länger angefühlt haben, 60 Kilometer Richtung Süddeutschland geschafft habe, um dann wieder an meinem Startbahnhof anzukommen. Wenn dieser Weg also das Ziel sein soll, komme ich doch lieber an!

Mit dieser Erkenntnis beginnt für mich Trauerphase zwei: Frustration. „Wieso immer ich?!“ Eigentlich mag ich Reisen ganz gerne. Oder zumindest das Ankommen. Das Unterwegssein reizt mich kein bisschen. Vielleicht versuche ich es beim nächsten Mal lieber wieder mit dem FlixBus. Eine Frau, die sich direkt neben mir die Fußnägel lackiert, erscheint mir doch gar nicht mehr so schlimm.

Text: Michelle Ehrhardt

Illustrationen: Ellen Helmecke

spreading across the compartment and the vinophile takes out an anti-capitalist book and starts reading. Looks like some people still manage to surprise me.

During the final kilometers of my journey, I learn to accept my situation and the smells, and enjoy the picture of contrast sitting in front of me. As the end of this odyssey comes closer, the tweed-man starts wiping out his paper cup steadily with a napkin from his pocket and tests if the screw cap keeps the rest of his wine safe in the bottle—by turning it on its head. The other one starts stowing away his box collections Tetris-style. Meanwhile I start to realize that within eight hours on trains—which have felt much longer—I only made it 60 kilometers towards Southern

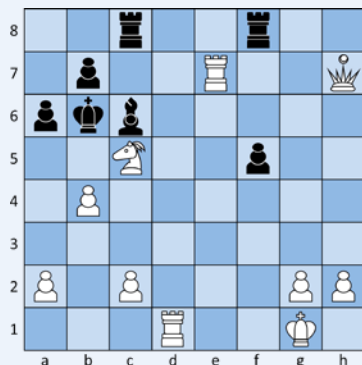
Germany, just to end up back at my departure station. They say the journey is the reward, but I would rather just arrive!

This acknowledgment kick-starts the second stage of my grief: anger. “Why does this always happen to me?!” I quite like traveling, really! Or at least the “arriving” part. The journey does not appeal to me at all. Maybe next time, I’ll try out the FlixBus again. A woman painting her toe nails in the seat next to me somehow doesn’t seem that bad anymore.

Translation: Ellen Helmecke

Schachrätsel

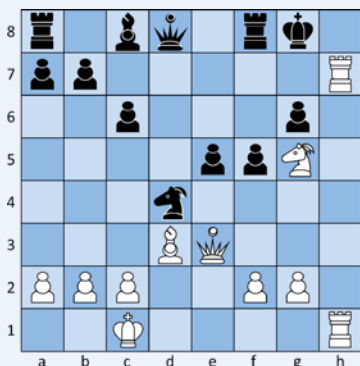
Ziel ist es, das schnellstmögliche Matt zu finden – das heißt mit den wenigsten Zügen (jeweils angegeben mit „Matt in X“). Die richtige Reihenfolge an Zügen zwingt dabei dann die andere Farbe ins Schachmatt.



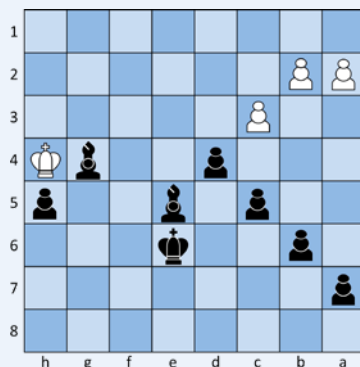
1 Matt in 2, Weiß ist am Zug



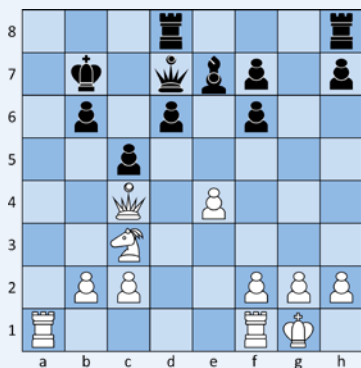
2 Matt in 2, Weiß ist am Zug



3 Matt in 3, Weiß ist am Zug



4 Matt in 4, Schwarz ist am Zug



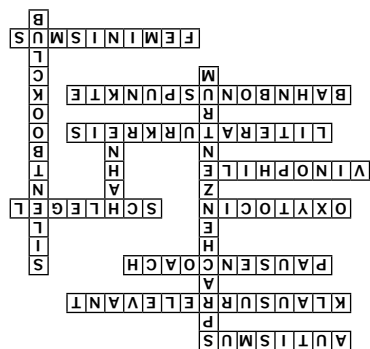
5 Matt in 5, Weiß ist am Zug

• Lösungen
auf Seite 63

Rätsel:
Johannes
Wingert

Illustration:
Anne
Schnelle

Lösung von S. 73





Zertifizierung neuer Therapiehunde

Wenn Tiere zuhören, wo Worte fehlen

Sie trösten, ohne zu sprechen und schenken Nähe, wo Worte nicht reichen. Therapiehunde begleiten Kinder durch Ängste, Traumata und Unsicherheiten. Doch was bewirken sie wirklich und wie sieht ihre Arbeit in der Praxis aus? Ein Besuch beim Verein „Therapiehunde für Kinder e.V.“

Wer schon einmal mit einem Haustier zusammengelebt hat, kennt es: das warme Fell unter der Hand, der wedelnde Schwanz an der Tür oder das leise Schnurren auf dem Schoß. Diese tierischen Gefährten sind für viele Menschen weit mehr als nur Mitbewohner, sie sind Freunde, Trostspender, Ruhepole.

Ihre Anwesenheit wirkt oft beruhigend, ihr Verhalten intuitiv und wertfrei. Genau diese Qualitäten machen sie auch in der therapeutischen Arbeit so wertvoll. In der tiergestützten Therapie kommen speziell ausgebildete Tiere zum Einsatz. Dabei können verschiedene Arten, je nach Zielgruppe, eingesetzt

werden – von Pferden bis hin zu Alpakas. Dieses therapeutische Verfahren wird unterstützend in Pädagogik, Psychologie oder Medizin eingesetzt, um emotionale, soziale oder motorische Entwicklungsziele zu fördern. Besonders verbreitet ist die Arbeit mit Hunden. Durch ihre unvoreingenommene und beruhigende Präsenz eröffnen sie häufig den ersten Schritt zu einer vertrauensvollen Beziehung.

Wirkung und Geschichte der tiergestützten Therapie

Die Wirkung des Einsatzes von Tieren zu therapeutischen Zwecken ist nicht nur emotional spürbar, sondern auch biologisch messbar: der Kontakt mit ihnen kann die Ausschüttung von Cortisol verringern und gleichzeitig die Ausschüttung von Oxytocin, dem sogenannten Bindungs- oder Kuschelhormon, fördern. Dies unterstützt emotionale Nähe, Vertrauen und Entspannung – zentrale Voraussetzungen für therapeutische Prozesse. In einer Untersuchung mit Kindern, die unter Unsicherheiten in der Bindungsentwicklung litten, konnte ein Therapiehund nachweislich eine stressreduzierende Wirkung entfalten – stärker sogar als vertraute Bezugspersonen oder Kuscheltiere.

Doch die Wirkung der Hunde geht über biochemische Prozesse hinaus. Kinder reagieren auch auf die Ausstrahlung und das Verhalten des Tieres ganz intuitiv. Durch bestimmte Nervenzellen im Gehirn, die Spiegelneuronen, ahmen sie unbewusst das ruhige, freundliche Wesen der Vierbeiner nach. Allein schon das Beobachten eines gelassenen Hundes kann helfen, sich selbst zu beruhigen.

Schon im 18. Jahrhundert schrieb man Tieren eine besänftigende Wirkung auf Menschen zu. Der erste dokumentierte Einsatz von Hunden in der Therapie stammt aus den 1960er Jahren in den USA. Heute sind sie auch in

Deutschland in Kliniken, Schulen und Pflegeeinrichtungen aktiv im Dienst.

Abgrenzung von Therapie-, Assistenz- und Begleithund

Therapiehunde werden gezielt in der medizinischen oder psychotherapeutischen Arbeit eingesetzt und sind meist Teil eines professionellen Therapieprogramms. Assistenz- und Begleithunde hingegen unterstützen ihre Besitzer im Alltag, etwa Menschen mit körperlichen Einschränkungen wie einer Sehbehinderung. Im Gegensatz zu Assistenzhunden werden Therapiehunde rechtlich nicht als Hilfsmittel anerkannt, ihre Finanzierung erfolgt daher

Therapiehunde: nicht von den Kassen bezahlt

meist rein privat oder über Spenden. Besuchshunde kommen mit ihren Begleitpersonen in Einrichtungen wie Altenheimen, wo sie durch Streicheln oder Spielen eine sozialfördernde Rolle finden. Kretzschmar erzählt von einem konkreten Fall aus einem Mutter-Kind-Heim, der ihm besonders in Erinnerung geblieben ist: ein Hund besuchte dort jede Woche zwei Kinder und brachte damit regelmäßig Freude und Abwechslung in ihren Alltag. „Für die Kinder bedeutete dieser Tag unglaublich viel und ganz nebenbei lernten sie dabei auch, wie man mit anderen umgeht“, erzählt er.

Einblicke in die Praxis: Arbeit eines Therapiehundvereins

Eine Einrichtung, die sich besonders auf die Arbeit mit Therapie- und Assistenzhunden für Kinder und Jugendliche spezialisiert hat, ist der Verein Therapiehunde für Kinder e.V. in



Nur etwa 20 bis 30 Prozent der Fellnasen bestehen die Ausbildung. (Symbolbild)

Petersberg in der Nähe von Halle. In einem Gespräch mit einem der Mitarbeiter, Torsten Kretzschmar, wird schnell deutlich, mit wie viel Leidenschaft die Menschen im Verein arbeiten. Sie bilden Hunde mit großem Engagement zu Therapiehunden aus, mit dem Ziel Kindern und Jugendlichen zu helfen. Doch bei aller Begeisterung für die Arbeit mit den Vierbeinern wird auch klar, dass damit ein großer Aufwand verbunden ist.

Kretzschmar erzählt, dass die Anschaffung und Ausbildung eines Therapiehundes mit immensen Kosten verbunden sind, die als Privatperson fast nicht zu stemmen seien. Insgesamt belaufen sich die Kosten für Anschaffung und professionelle Ausbildung auf etwa 4000 bis 10 000 Euro. Aufgrund dessen kam er mit seinem Geschäftspartner 2021 auf die Idee einen Verein zu gründen, der sich auf die Ausbildung spezialisiert hat, jedoch vollständig

durch Spenden finanziert wird. Die Schulung der Tiere folgt einem klar strukturierten Konzept, das auf Qualität und Eignung besonderen Wert legt. Doch auch das Wohlergehen der Vierbeiner spielt eine zentrale Rolle, denn nur ein Hund, der sich sicher und wohl fühlt, kann im Einsatz wirklich helfen. Dabei sind verschiedene Fachpersonen beteiligt, darunter Hundeausbilder:innen, Therapeuten, Hundesportler:innen und Hundeführer:innen. Für die Ausbildung ist es entscheidend, dass Personen, die mit den Tieren arbeiten, sehr konsequent sind. Schon kleine Ausnahmen, etwa wenn ein Hund etwas vom Tisch bekommt, können problematisch sein.

Die Hunde kommen bereits als Welpen in die Obhut des Vereins, wo sie eine intensive Grundausbildung über einen Zeitraum von etwa neun bis zehn Monaten durchlaufen. Ziel ist es, die Tiere sowohl im Verhalten als auch

im Umgang mit Menschen, insbesondere mit Kindern, auf den therapeutischen Einsatz vorzubereiten. Dabei lernen sie unter anderem, sich in Einkaufszentren zurechtzufinden, mit der Straßenbahn zu fahren oder auf Fähren und Booten ruhig zu bleiben. Am Ende der Grundausbildung muss eine Prüfung abgelegt werden, bei der Verhalten, Belastbarkeit und soziale Eignung sorgfältig getestet werden. Bemerkenswert dabei ist, dass nur etwa 20 bis 30 Prozent der Fellnasen die Ausbildung bestehen, denn ob ein Hund sich später wirklich für diese anspruchsvolle Aufgabe eignet, lässt sich im Welpenalter nicht vorhersagen.

Oft entsteht von selbst ein passendes Duo

Erst nach der neun- bis zehnmonatigen Grundausbildung kommt es zum ersten Kontakt zwischen den Kindern und den Vierbeinern. Oft entsteht dabei, wie mir erzählt wurde, ganz von selbst ein passendes Duo. Kind und Hund scheinen instinktiv zu spüren, ob sie zueinander passen. Diese emotionale Verbindung ist ein wichtiger Teil des Prozesses, trotzdem bleibt der therapeutische Zweck im Blick. Obwohl die tierischen Begleiter anschließend in den Familien leben und dort auch als enge Bezugstiere wahrgenommen werden, bleibt ihre eigentliche Rolle klar definiert: „Es sind Familienhunde, ja. Aber vor allem sind sie ein medizinisches Hilfsmittel für das Kind“, so Kretzschmar.

Bevor es jedoch dazu kommen kann, müssen Familien, die einen solchen Therapiehund in ihrer Familie aufnehmen möchten, sich bei dem Verein anmelden. Außerdem ist es verpflichtend, dass die Eltern eine zweiwöchige Schulung absolvieren. Diese bereitet sie

gezielt auf den Umgang mit dem Tier und die besonderen Anforderungen im Alltag vor. Darüber hinaus wird im Vorfeld geprüft, ob das familiäre Umfeld überhaupt geeignet ist. Dabei spielen Fragen, wie ob jemand in der Familie an einer Tierhaarallergie leidet oder Angst vor Hunden hat, eine Rolle.

In der anschließenden Ausbildungsphase, die noch einmal anderthalb Jahre dauert, wird das Training gezielt auf das jeweilige Kind abgestimmt. Dabei spielt die enge Zusammenarbeit mit den Therapeut:innen der Kinder eine zentrale Rolle, um individuelle Bedürfnisse bestmöglich zu berücksichtigen und die Bindung zwischen Kind und Hund zu fördern. Und auch danach bleibt der Verein eng mit den Familien in Kontakt. Da die Tiere offiziell weiterhin zum Verein gehören, stehen die Mitarbeitenden den Familien dauerhaft zur Seite und können sie jederzeit bei Fragen oder Problemen unterstützen.

Geeignete Hunderassen und Charaktereigenschaften

Torsten Kretzschmar erklärt: „Charakter und Wesen, das ist das Ausschlaggebende, nicht das Aussehen des Hundes.“ Allgemein werden Vierbeiner gebraucht, die ruhig und ausgeglichen sind, die entspannt bleiben und sich auch in stressigen Situationen nicht aus der Ruhe bringen lassen. Sie müssen es aushalten, wenn Kinder laut sind oder ihnen versehentlich am Fell ziehen. Tiere mit aggressiven Verhalten, mangelnder Geduld oder fehlender Führbarkeit sind für die Therapiearbeit ungeeignet, da sie in herausfordernden Situationen unberechenbar reagieren können und so die Sicherheit der betreffenden Person gefährden würden.

Doch auch wenn nicht das äußere Erscheinungsbild entscheidend ist, zeigen bestimmte

Hunderassen dennoch häufiger Eigenschaften, die für den therapeutischen Einsatz wichtig sind. Dazu zählen unter anderem Labradore, Golden Retriever, Pudel, Collies, Australian Shepherds und Labradoodles. Sie bringen häufig die nötige Sensibilität, Menschenbezogenheit und Anpassungsfähigkeit mit, die in der tiergestützten Arbeit gefragt sind. Außerdem gibt es auch Sonderfälle, in denen nicht die Rasse entscheidend ist, sondern vielmehr die Statur und der Körperbau des Vierbeiners – also Größe, Kraft und körperliche Belastbarkeit –, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ein Beispiel dafür ist ein Mädchen mit Glasknochenkrankheit, das der Verein bereits begleitet hat. Aufgrund ihrer besonderen körperlichen Einschränkung brauchte sie einen deutlich größeren Hund, der ihr beim Gehen Sicherheit gibt und sogar ihre Schultaschen trägt.

Vielfältige Einsatzgebiete

Therapiehunde werden in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt, in denen sie Menschen emotionale Stabilität, Vertrauen und

Sicherheit vermitteln. Besonders häufig werden sie beispielsweise bei Menschen mit Depressionen oder Angst- und Panikstörungen, bei Kindern mit Entwicklungsstörungen oder bei Menschen mit Sprachstörungen sowie bei Krebspatient:innen eingesetzt.

Gerade bei Autist:innen zeigt sich sehr anschaulich, wie hilfreich die tiergestützte Therapie sein kann. Kretzschmar erzählt mir dazu: „Sie kommunizieren über den Hund mit der Außenwelt oder sprechen mit ihm, was sie sonst nie mit ihren Eltern gemacht haben, weil der Hund ihnen einfach diese Stütze gibt.“ Bei der Arbeit mit den Therapeut:innen sind die Tiere eine wertvolle Unterstützung. Sie wirken beruhigend auf die Kinder und helfen ihnen, sich während der Therapie besser zu entspannen. Und auch in Situationen, in denen Kinder mit Autismus unter Reizüberflutung leiden, wirkt der Hund oft wie ein Anker und hilft den Kindern, sich zu regulieren und wieder zur Ruhe zu kommen.

In der Arbeit mit traumatisierten Kindern spielen Therapiehunde ebenfalls eine besondere

Therapiehunde für Kinder e.V.

Das Projekt finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Jeder Beitrag trägt dazu bei, das aufwendige Training der Therapiehunde zu ermöglichen und Kindern weiterhin diese Form der Begleitung zu bieten. Die Mitarbeitenden freuen sich über jede Form der Unterstützung, ob einmalig oder regelmäßig. Weitere Informationen und Spendenmöglichkeiten finden Interessierte unter <https://thfk.de/>



Logo des Vereins

Rolle. Viele dieser Kinder haben Schwierigkeiten, Nähe zuzulassen oder Vertrauen zu Menschen aufzubauen. Der Hund wirkt hier als „soziale Brücke“, er fordert nichts, bewertet nichts und ermöglicht so erste Schritte in Richtung Beziehung und Kontakt. Ein weiteres Einsatzgebiet ist der medizinische Bereich, etwa in Kinder-Notaufnahmen, wo Therapiehunde nachweislich eine positive Wirkung zeigen. In einer klinischen Studie mit über 80 Kindern stellte sich heraus, dass bereits zehn Minuten mit einem ausgebildeten

Therapiehund zu einer signifikanten Angstreduktion führten.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass der Einsatz von Therapiehunden über bloße soziale Interaktion hinausgeht. Sie senken nachweislich Stress, bauen Ängste ab und schenken Kindern in schwierigen Situationen ein Gefühl von Sicherheit. Wo Worte fehlen, schaffen sie durch Nähe und Vertrauen eine Verbindung, die der erste Schritt zu Heilung sein kann.

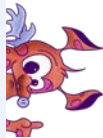
Text: Ylva Franke
Fotos: Therapiehunde für Kinder e. V., Yaroslav Shurayev via pexels.com

Lösungen von Seite 57

Illustration:
 Anne Schnelle

4	Kf5	5	Qd5+	Qc6	Ra7+	Kxa7	a3	Kf4	Bf6#	Ra1+	Kb8	Ra8#										
													Läufer schlägt Turm (b7)									
													Springer schlägt Königin (g8)									
													König auf g7									
													Dame auf f6									
													König auf f5									
													Bauer (c5) schlägt Bauer (d4)									
													König auf f4									
													Läufer auf f6 – Schachmatt									
													Dame auf c6									
													König schlägt Turm (a7)									
													Bauer auf f5									
													König auf b8									
Anne Schnelle: Illustration:																						

1 Turm schlägt Bauer (b7) – Schach		Dame schlägt Läufer (b7) – Schachmatt		2 Dame auf g8 – Schach		Turm schlägt Turm (d8) – Schachmatt		3 Turm auf h8 – Schach		Dame schlägt Bauer (e5) – Schach		Turm (h1) auf h7 – Schachmatt		4 Bauer (c3) schlägt Bauer (d4)		Bauer auf a3		Bauer auf b3		5 Dame auf d5 – Schach		Turm auf a7 – Schach		Dame schlägt Dame (c6)		Turm auf a1 – Schach		Turm auf a8 – Schachmatt	
------------------------------------	--	---------------------------------------	--	------------------------	--	-------------------------------------	--	------------------------	--	----------------------------------	--	-------------------------------	--	---------------------------------	--	--------------	--	--------------	--	------------------------	--	----------------------	--	------------------------	--	----------------------	--	--------------------------	--





Jamie Miller: ein Junge, dessen Leben nach einer schockierenden Tat aus den Fugen gerät.

„Adolescence“ – Vom Opfer zum Täter?

Maskulinität, Mobbing, Mord – die Emmy-prämierte Serie „Adolescence“ steht schon seit ihrer Veröffentlichung im März 2025 im heftigen Diskurs. Sie wirft die Frage auf, wie verletzte Jungen zu gefährlichen Männern werden. In diesem Artikel möchte ich auf den psychologischen Hintergrund der Miniserie eingehen – und wie sie es schafft, einen Täter zum Menschen zu machen.

„Adolescence“ handelt von einem 13-jährigen Jungen namens Jamie Miller, der seine Mitschülerin Katie mit einem Messer umgebracht hat. Diese bestürzende Tat führte zu vielschichtigen Publikumsreaktionen, welche die Serie innerhalb weniger Tage auf Platz eins der am meisten geschauten Netflix-Titel katapultierten – und das in gleich 79 Ländern. Großbritannien ist ein Land, das

schon seit Jahren mit Messerkriminalität zu kämpfen hat, insbesondere durch Männer. Dies bewegte Steven Graham dazu, „Adolescence“ zu produzieren: eine fiktive Geschichte, die reale Probleme anspricht.

Bereits in der ersten von vier Folgen wird Jamie in seinem Zuhause festgenommen und des Mordes an seiner Mitschülerin Katie

Hinweis

Dieser Artikel behandelt sensible Themen wie Mobbing, Misogynie, Mord und die sogenannte Incel-Bewegung. Wer sich emotional und psychisch nicht in der Lage fühlt, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen, sollte eventuell davon absehen, den Artikel zu lesen.

Außerdem soll hier auf potentielle Spoiler für Personen, die die Serie „Adolescence“ noch nicht geschaut haben und sich unvoreingenommen damit auseinandersetzen möchten, hingewiesen werden.

beschuldigt. Später werden Jamie und sein Vater, der ihm im Polizeiverhör zur Seite steht, mit den Aufnahmen einer Überwachungskamera konfrontiert, die die Schuld Jamies beweisen – eine Realisation, die das Leben einer ganz „normalen“ Familie der Mittelschicht auf einen Schlag verändert. Es geht also im Verlauf der Serie eher um die Perspektive des Täters, wie es zu der Tat kam und welche Folgen diese für Jamies Umfeld hat.

Die Hauptermittler Detective Inspector Bascombe und Detective Sergeant Frank besuchen die Schule von Jamie und Katie, um Informationen zur Tatwaffe zu erlangen und der Frage des Motivs nachzugehen. Hier wird deutlich, in welchem Umfeld die Schüler:innen sozialisiert werden: Mobbing, Beleidigungen und ein respektloser Umgang untereinander scheinen keine Seltenheit zu sein. Anfangs gehen die Polizeibeamten davon aus, dass Jamie und Katie miteinander befreundet

oder in einer romantischen Beziehung waren. Doch als Bascombe von seinem Sohn, der einige Klassen über Jamie ist, erfährt, dass dieser von Katie auf Instagram gemobbt und als sogenannter „Incel“ (Person, die „involuntarily celibate“ ist, also keinen Geschlechtspartner findet) bezeichnet wurde, realisiert er, dass er auf dem falschen Weg war.

Sieben Monate später befindet sich Jamie in einer Jugendstrafanstalt, in der er von einer Psychologin begutachtet wird. Sehr schnell wird deutlich, dass er zutiefst unsicher in seinem Selbst und dadurch anfällig für Misogynie und toxische Männlichkeit ist. Er behauptet unter anderem, schon zwei Mädchen „angefasst“ zu haben. Die Wahrheit ist: er sah Nacktbilder von Katie, die in der Schule herumgeschickt wurden. Es stellt sich heraus, dass er sie daraufhin um ein Date bat und abgelehnt wurde. Jamie hat ein derart negatives Selbstbild entwickelt, dass er sich selbst als „Incel“ bezeichnet. Mehrmals während der Sitzung werden seine Aggressionsprobleme deutlich. Er schreit die Psychologin an oder lässt seine Wut an Möbelstücken aus. Jamie verleugnet noch immer die Tat und inszeniert sich selbst als Opfer.

In der letzten Folge begleitet man Jamies Familie an dem Geburtstag seines Vaters Eddie. Dieser ist ein aufrichtiger und respektvoller Mensch. Trotzdem ist die Familiendynamik ambivalent – seine Art, mit Wut und Frustration umzugehen, hat Jamie definitiv von seinem Vater. Bei einem Gespräch mit seiner Frau erzählt er davon, wie sein eigener Vater ihn als Kind verprügelte. Als Jamie anruft, um seinem Vater zum Geburtstag zu gratulieren, teilt er ihnen mit, sich im Gerichtsprozess schuldig bekennen zu wollen. Seine Eltern werden von der Frage gequält, welche Verantwortung sie für die Tat tragen.

Auch wenn die gesamte Serie emotional aufwühlend ist, übertrifft die finale Szene, in der Eddie bitterlich in Jamies Zimmer weint und mit seiner eigenen Schuld ringt, an emotionaler Tiefe und Bedeutung alle anderen.

Gesellschaftlicher Hintergrund

„Adolescence“ überzeugt nicht nur durch schauspielerische Raffinesse und eine starke Produktion, sondern auch durch eine gelungene Umsetzung vielschichtiger gesellschaftlich aktueller Themen. Die Serie thematisiert strukturelle patriarchale Probleme, wie toxische Männlichkeitsbilder oder die zunehmende Misogynie in der Jugend, unter anderem bestärkt durch Personen wie Andrew Tate, die früher oder später in jedem TikTok-Algorithmus einmal auftauchen und vor allem junge Männer in ihren Bann ziehen. Andrew Tate ist ein umstrittener Influencer, der durch frauenfeindliche Aussagen und ein ultramaskulines Weltbild polarisiert. Eine große Rolle spielt hier auch Cyberbullying, speziell

die „Incel“-Bewegung. Jamie wird von Katie und indirekt von vielen anderen seiner Instagram-Follower:innen als solcher bezeichnet. Diese Form der Ablehnung führt bei den Betroffenen häufig zu Frauenhass, Viktimisierung und einem gestörten Selbstbild. Der Einfluss sozialer Medien auf Jugendliche spielt dabei eine große Rolle.

Psychologischer Einblick – Identität versus Akzeptanz

Die psychologische Analyse des Hauptcharakters Jamie hängt untrennbar mit den inhaltlichen Aspekten zusammen. Jamie befindet sich, wie der Serientitel voraussagt, in der Adoleszenz – einer formativen Lebensphase, die mit Identitätsfindung, körperlichen Veränderungen und Autonomiestreben einhergeht. Im Alter von 13 bis 19 Jahren entwickeln wir unsere selbstreflexiven Fähigkeiten und bekommen ein Verständnis davon, wer wir sind und wer wir sein wollen. Man lernt, in sozialen Kategorien wie Geschlecht und

Polizeieinsatz am frühen Morgen – der Moment, der für die Millers alles veränderte.





Im Gespräch mit einer Psychologin muss sich Jamie der Wahrheit über sich selbst und seine Tat stellen.

Ethnie zu denken und zwischen der eigenen Gruppe, der man sich zugehörig fühlt, und der Fremdgruppe zu differenzieren. Dieser Prozess wird maßgeblich von unserem Bedürfnis nach sozialer Akzeptanz und Zugehörigkeit beeinflusst und auch davon, welche Normen, Ideologien und Erwartungen man durch sein soziales Umfeld erfährt. Laut Erik Erikson, einem wegweisenden Psychoanalytiker des 20. Jahrhunderts, durchläuft man in jeder Lebensphase eine Krise, mit der man sich auseinandersetzen muss – im Jugendalter ist es der Konflikt zwischen Identitätsfindung und Orientierungslosigkeit. Eine fehlende positive soziale Identität kann zu Selbst- und Fremdenhass führen.

Jamie muss lernen, Erwartungen durch seine Familie und Freunde mit seinen eigenen Werten und Interessen zu vereinen, um ein stabiles Selbstbild zu etablieren. Er ist das Paradebeispiel für eine geblockte Identitätsentwicklung. Auf der einen Seite will er seine

Familie stolz machen – vor allem seinen Vater, der für ihn eine Vorbildfunktion einnimmt. Auf der anderen Seite möchte er von seinen Freunden und weiblichen Altersgenossinnen akzeptiert werden.

Zwischen Wunde und Waffe

Albert Banduras (1925–2021) sozial-kognitive Lerntheorie bietet einen Erklärungsansatz dafür, wie Verhaltensmuster und Werte über Generationen hinweg weitergegeben werden. Bandura beschreibt Lernen als natürlichen Prozess, der auf der Beobachtung des Verhaltens anderer Menschen beruht. Dabei haben Modelle mit „hohem Status“, also bewunderte Personen, einen höheren Einfluss als andere. Für Jamie ist das vermutlich sein Vater. Er lernt durch Beobachtung und übernimmt implizite Rollenbilder von ihm. Das suggeriert, dass sowohl Vater als auch Sohn aus diesem Grund Schwierigkeiten dabei haben, ihre eigenen Emotionen zu benennen und

auszudrücken. Womöglich werden mit der Zeit angestaute Frustrationen im Verhalten entladen und in Gewalt umgewandelt, wenn sich eine Gelegenheit bietet. Als Konsequenz brechen sie regelmäßig in Wut aus und projizieren ihre eigenen negativen Gedanken auf andere Menschen – ein typischer Effekt toxischer Geschlechterrollen. Emotionen wie Angst, Traurigkeit und Verletzlichkeit werden mit Schwäche assoziiert und unterdrückt. Das erschwert die Entwicklung von Empathie und Selbstregulation.

Auch unter Jamies Freunden wird wenig über Gefühle geredet. Ihm fehlt ein sicherer Raum, in dem er seine eigenen Werte und alternative Lebensvorstellungen explorieren kann. Da auch sein Vater emotional nicht verfügbar ist, wird sein Bedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit nicht erfüllt – stattdessen erfährt er Zurückweisung und emotionale Vernachlässigung. Eddie hat selbst die gleiche Erziehung durch seinen eigenen Vater erfahren und schaffte es nicht, sein eigenes Trauma

aufzuarbeiten und das Muster zu durchbrechen. Das Ergebnis dieser intergenerationalen Konflikte ist unter anderem eine Identitätsunsicherheit bei Jamie. Er schwankt zwischen Anpassung und Rebellion, zwischen Hilflosigkeit und Kontrolle, zwischen Wunde und Waffe.

Ablehnung, Mobbing und der Zerfall eines Selbst

Die Ausgrenzung und die Ablehnung, welche Jamie durch Katie erfahren hat, bringen sein Fass zum Überlaufen und lösen eine narzisstische Wut aus, mit der er nicht umzugehen weiß. Wie es während der psychologischen Begutachtung in Folge drei scheint, hatte Jamie echte Gefühle für Katie – auch wenn er dies hinter einer Fassade von Emotionslosigkeit versteckt. Vielleicht war sie sogar die erste Person, von der er sich emotionale Nähe oder sogar Liebe erhofft hatte. Sein ohnehin gekränktes Selbstwertgefühl wurde durch ihre Ablehnung endgültig

Manna und Eddie Miller ringen mit ihrer Schuld: Warum wurde ihr Sohn zum Mörder?



zerstört – eine noch schlimmere Konsequenz als sein gebrochenes Herz. Als wäre es noch nicht genug, verfasst Katie in der darauffolgenden Zeit beleidigende Kommentare unter Jamies Instagram-Posts, sodass es alle seine Klassenkamerad:innen sehen können.

Sozialer Ausschluss kann wie physischer Schmerz wirken, wenn er dauerhaft geschieht, das wurde wissenschaftlich belegt. Kipling D. Williams betont in seinem Ostracism-Modell (2009) die Auswirkungen von Mobbing und sozialer Ausgrenzung auf die psychische Gesundheit und das Selbstwertgefühl. Laut ihm werden dadurch die vier menschlichen Grundbedürfnisse, Zugehörigkeit, Selbstwert, Kontrolle und sinnvolle Existenz, tiefgreifend verletzt. In gewisser Weise ist Cybermobbing noch fataler als im realen Leben, denn Letzteres stellt wenigstens im eigenen Zuhause kein Problem dar, sodass einem dieser Safe Space bleibt. Sobald die Ausgrenzung aber im Internet festgehalten wird, scheint die Flucht vor der eigenen Realität unmöglich. Im Extremfall kann das zur sozialen Desintegration führen: Man zieht sich selbst zurück, versinkt in Depression oder fantasiert im schlimmsten Fall über Rachepläne.

Schwerverbrecher oder nur ein Junge, der nicht gehört wurde?

Schließlich befindet sich Jamie in einem Teufelskreis aus Zurückweisung, Scham und emotionaler Abstumpfung. Durch toxische internalisierte Geschlechterrollen darf er seine Frustration nicht ausdrücken. Stattdessen wird sie in Form von Gewalt nach außen verlagert und tötet die Person, die ihn am meisten kränkte. Ob dies ein Versuch ist, sich selbst zu beweisen und Kontrolle zurückzugewinnen, ist eine Frage, die man so genau nicht beantworten kann, genauso wie die Frage

nach der Schuld. Kann ein solches Verbrechen überhaupt auf eine bestimmte Person oder Ursache zurückgeführt werden? Ich vermute, das Problem ist viel tiefer in unserer Gesellschaft verankert. Patriarchale Strukturen und der unermüdliche Kampf um Macht und Autorität sind nur ein Teil davon.

Mein Fazit zu der Serie: Schaut sie Euch selbst an! Dieser Artikel kann nur einen kleinen Teil der stilistischen und emotionalen Tiefe von „Adolescence“ einfangen. Es ist jedoch dabei wichtig in Gedanken zu behalten, dass Katie ein Opfer von Gewalt wurde und im gesellschaftlichen Diskurs nicht in Vergessenheit geraten darf. Auch mehrere Wochen nach dem Abspann beschäftigt mich die Serie noch immer. Besonders beeindruckend finde ich, dass man als Zuschauer im Laufe der Serie Empathie für Jamie entwickelt. Man sieht seine Verletzung, bevor man sein Verbrechen sieht. Das macht ihn keineswegs weniger schuldig und auch nicht weniger verpflichtet, sich seiner Tat zu verantworten, aber es macht ihn menschlicher. Vielleicht ist es nicht die Jugend, die sich am Abgrund befindet, sondern einfach unsere Gesellschaft, die systematisch daran scheitert, jungen Menschen Sicherheit und Orientierung zu gewährleisten.

Text: Finja Dallmann

Screenshots: Netflix

Adolescence (2025)

UK, vier Episoden zu circa 60 Minuten

Buch: Stephen Graham, Jack Thorne

Regie: Philip Barantini

FSK: nicht geprüft, laut Netflix ab 12

Seit 13.3.2025 auf Netflix



Wegwerfen kommt nicht in Frage. Freudlos runterwürgen aber auch nicht.

Rotweinkuchen aus Resten

Es ist der Morgen nach der Weihnachtsparty. Die Überbleibsel des gekauften Gebäcks lösen keine Begeisterung aus, und den verkochten Glühwein kann man eigentlich nur noch wegschütten – oder? Hier kommt ein Rezept zur Resteverwertung – das schon die Ressourcen und auch Euren Geldbeutel.

Zutaten

- 300 ml verkochter Glühwein, abgekühlt.
Nicht genug übrig? Mit Limo aus der angebrochenen Flasche auffüllen.
- 600 g Mischung aus Lebkuchen (gerne mit Schokoüberzug) und Spekulatius.

Wenn Ihr experimentierfreudig seid, darf auch etwas Laugengebäck, zum Beispiel Salzstangen, in die Mischung.

- 4 Eier oder 2 gründlich zu Mus zerdrückte Bananen. *Je nach Vorrat auch 2 Eier plus 1 Banane.*

Hinweis

Beim Kochen und Backen verdampft der Alkohol aus den Zutaten nicht vollständig. Ein Stück Kuchen verursacht zwar keinen Schwips, ist aber dennoch für Kinder, Schwangere und Suchtkranke nicht geeignet.

- 200 ml Raps- oder Sonnenblumenöl
- 50 g Weizenmehl
- 1 Päckchen Backpulver
- Butter oder Margarine für die Backform

Ergibt Rührteig für eine runde oder längliche Kuchenform.

Die halbe Menge reicht für etwa 12 Muffins, die anderthalbfache Menge für ein großes Backblech.

Zubereitung

Die Gebäckmischung in kleine Stücke schneiden, in einem Rührgefäß mit dem Glühweinrest vermengen und eine Stunde lang einweichen lassen. Zwischendurch umrühren. Ofen auf 180 Grad (160 Grad Umluft) vorheizen. Die Backform einfetten.

Eier oder Bananenmus und Öl zur eingeweichten Gebäckmischung geben und mit dem Handrührgerät und Schneebesen zu einer cremigen Masse verarbeiten. Mehl und Backpulver in eine Schüssel sieben und als letztes unterrühren.

Masse in die Kuchenform füllen und im Ofen auf mittlerer Schiene circa 40 Minuten backen.

Muffins: circa 20 Minuten, Backblech: circa 25 Minuten





Frisch aus der *hastuzeit*-Versuchsküche (Stura-Wohnzimmer)

Mindestens zehn Minuten abkühlen lassen, weil der Kuchen leicht reißt, wenn Ihr ihn noch heiß aus der Form stürzt.

Zusätze

Mit gehackten **Nüssen** und zerkleinertem **Trockenobst** im Teig peppt Ihr den Kuchen auf. Am besten die Nüsse in einer Pfanne unter Rühren anrösten, bis sie duften, und dann gleich aus der heißen Pfanne nehmen. Das Trockenobst in übriggebliebenem Glühwein einweichen.

Je nach Vorliebe und Vorrat könnt Ihr den Geschmack dann noch mit *einer* der folgenden Zutaten im Teig abwandeln. Kombinationen mehrerer Aromen auf eigene Gefahr.

- 1 Päckchen Vanillezucker
- ½ Fläschchen Backaroma

- 2 Esslöffel einer aromatischen Spirituose wie zum Beispiel Rum, Obstbrand oder Orangenlikör
- 1 gestrichener Teelöffel Zimt (mit Mehl und Backpulver sieben)
- 2 Esslöffel Backkakao (mit Mehl und Backpulver sieben)
- abgeriebene Schale einer Bio-Zitrone oder -Orange

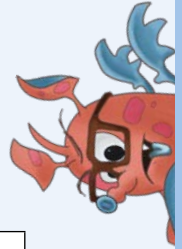
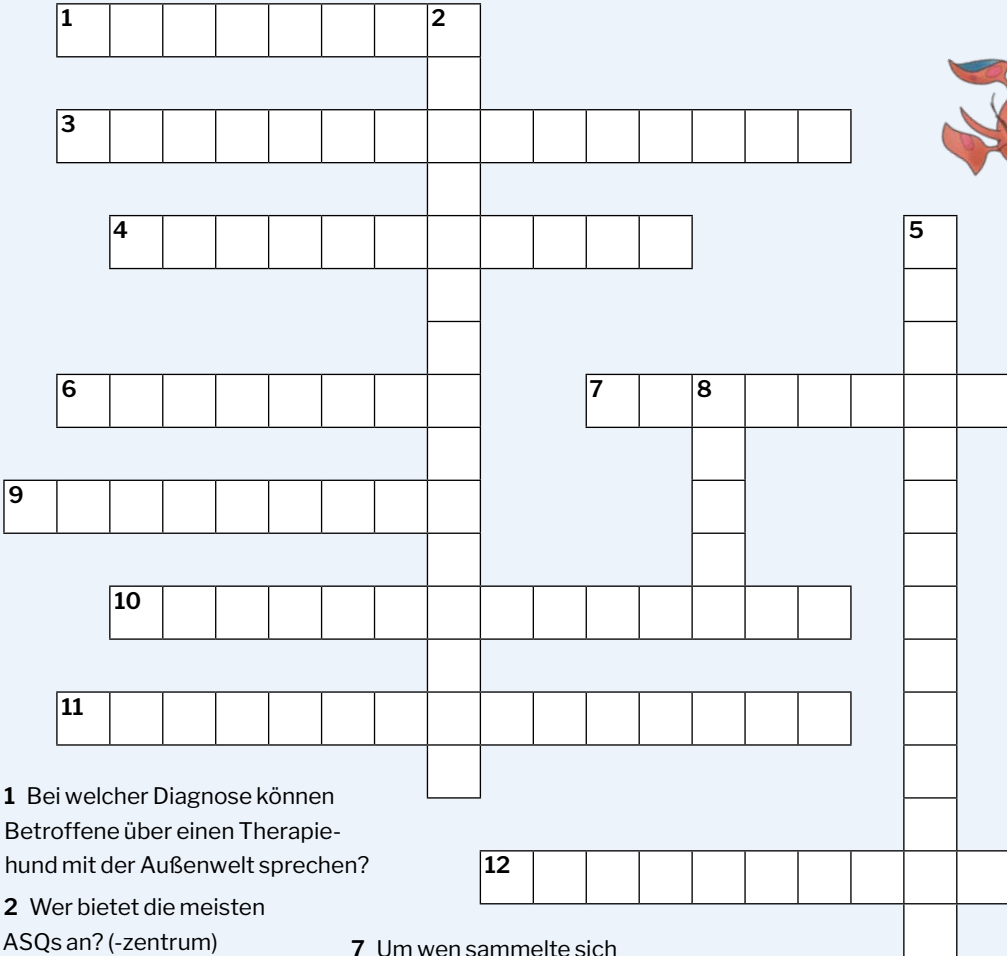
Zuckerguss

In 4 Esslöffel verkochten Glühwein etwa 200 Gramm Puderzucker einrühren, bis die Konsistenz einem glattgerührten Quark ähnelt.

Text und Fotos: Konrad Dieterich

Kreuzworträtsel

Hoffentlich waren die Artikel interessant und Ihr habt aufmerksam gelesen! Dieses Rätsel beinhaltet Fragen zu einigen Artikeln sowie zu Uni-Allgemeinwissen. Viel Spaß beim Ausfüllen!



1 Bei welcher Diagnose können Betroffene über einen Therapiehund mit der Außenwelt sprechen?

2 Wer bietet die meisten ASQs an? (-zentrum)

3 Bei welchem Wort sollte in der Vorlesung aufgepasst werden?

4 Welches ASQ ist für die „Bewegte Pause“ verantwortlich?

5 Welcher Buchclub wurde im Dezember 2024 von Tabea und Lea gegründet?

6 Welches Hormon wird auch „Kuschelhormon“ genannt?

7 Um wen sammelte sich 1988 ein Kreis kritischer Student:innen? (Nachname)

8 Wie hieß der 1933 neu ernannte Rektor der MLU? (Nachname)

9 Wie nennt man Weinliebhaber?

10 Wie heißt die StudIP-Veranstaltung für den Buchclub der PhilFak II?

11 Wie heißt die Deutsche-Bahn-Version von Payback-Punkten?

12 Was war das Titelthema der letzten Ausgabe der *hastuzeit*?

• **Auflösung auf Seite 57**

Rätsel: Alea Wolf

Illustration: Anne Schnelle



Stura aktuell

Für den Inhalt ist der Studierendenrat der Martin-Luther-Universität verantwortlich.

Petitionen retten nicht die Welt, aber ...

Heute stellen wir Euch drei Themen vor, die gerade im Stura behandelt werden und bei denen Ihr Euch ganz niedrigschwellig beteiligen könnt: Durch Eure Unterschrift. Ja, Petitionen retten nicht die Welt, doch wir möchten Rektorat

und Landesregierung zeigen, was uns Studis wichtig ist. Und da hilft es manchmal aufzuzeigen, wie viele wir wirklich sind und wessen Interessen wir im Stura vertreten.

Rettet die Harzmensa

Vor weit über zwei Jahren – am 16. Oktober 2023 – ist in der Harzmensa ein Brand ausgebrochen, dessen Schäden bis heute nicht behoben sind. Einige von Euch kennen die alte Harzmensa vielleicht gar nicht mehr, aber dennoch sollten wir uns nicht an diese Übergangslösung gewöhnen. Hier ein kleiner Abriss:

Die Harzmensa brennt im Oktober 2023, die Küche ist komplett hin, alle Geräte werden entsorgt und vor der neuen



**openpetition.de/
!harzmensa**

Nutzung braucht es eine grundlegende Sanierung. Die Mensa wird zwar vom Studentenwerk betrieben, das Gebäude gehört allerdings dem Land Sachsen-Anhalt. Ein halbes Jahr später schafft das Studentenwerk auf eigene Kosten eine „Interimsküche“ an: Im

Hof stehen Container, in der nun bis zu 1000 Essen pro Tag gekocht werden, die Speisesäle können nach einem neuen Anstrich wieder genutzt werden. Zuvor konnte die Harzmensa die Studis mit 2500 Portionen am Tag versorgen.

Seitdem ist reichlich wenig geschehen: Das Studentenwerk betreibt weiter die Interimsküche, das Land hat für 2025 für die „Aufrechterhaltung des Versorgungsauftrags“ eine halbe Million Euro Sonderzuschuss eingeplant – laut Studentenwerk reicht dies nicht, um die Kosten der Interimsküche zu decken.

Gelder für die Sanierung scheinen immer noch in weiter Ferne. Daher ist es wichtig, dass die Landesregierung endlich ihr Soll erfüllt und die Sanierung der Harzmensa ausfinanziert!

Das denken nicht nur wir uns, ein engagierter Student hat eine Petition mit genau diesem Ziel gestartet. Diese möchten wir Euch hier vorstellen, damit wir gemeinsam der Landesregierung zeigen, dass wir es ernst meinen.

Für den Erhalt des Wohlfühlcampus an der MLU

Studierende stehen im Hochschulalltag psychisch und körperlich unter Druck, das ist keine abstrakte Idee, sondern brutaler Alltag. Prüfungsstress, Zeitdruck, finanzielle Unsicherheit, fehlende soziale Netzwerke, Care-Arbeit ... all das belastet und wirkt sich direkt auf den Studienverlauf aus.

Das Gesundheitsmanagement, bekannt als Wohlfühlcampus, allein löst diese Probleme zwar nicht, ist aber mehr als nur „nice to have“. Solange diese Probleme bestehen, müssen Studierende damit bestmöglich umgehen und damit ist funktionierendes Gesundheitsmanagement eine Voraussetzung für chancengerechte Bildung.

Was passiert, wenn das Projekt endet? Die Gelder für den Wohlfühlcampus laufen im Juni 2026 aus – noch ist keine Weiterfinanzierung oder gar

openpetition.de/!sgm



Verstetigung in Sicht. Die Universitätsleitung betont regelmäßig, wie wichtig Chancengerechtigkeit und Studienerfolg seien. Gleichzeitig droht nun genau jene Ressource zu verschwinden, die täglich dazu beiträgt: von Stressprävention über Workshops für mentale Gesundheit, Bewegungsangebote, Ernährungstipps bis hin zu Formaten für soziale Teilhabe. Wer das Wohlbefinden der Studierenden ernst meint, darf dieses Projekt nicht sterben lassen. Gesundheit studiert mit!

Wenn Ihr zeigen wollt, wie wichtig Euch der Erhalt des Wohlfühlcampus ist, könnt Ihr das über unsere Petition tun.

Sachsen-Anhalt für das AfD-Verbot

Schon vor über einem Jahr riefen wir dazu auf, die Prüfung eines AfD-Verbots einzuleiten. Was ist seither geschehen? Immer weiter Rechtsruck, aber immer noch keine Prüfung.

Als Stura sind wir zwar parteipolitisch neutral, aber ebenso den Grund- und Menschenrechten verpflichtet und fördern laut Landeshochschulgesetz „auf Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft [unserer] Mitglieder zur aktiven Toleranz“ [LHG LSA § 65 (1)].

Die „Alternative für Deutschland“ (AfD) ist keine normale Partei. Sie ist eine Partei, die sich gegen die Demokratie an sich richtet, die nicht an die Gleichheit vor dem Gesetz und die universalen Menschenrechte glaubt, die politische Gegner*innen gewaltsam bekämpfen und Menschen aufgrund rassistischer Kategorien entrechten will. Auf höchsten Positionen finden sich Menschen, die den Nationalsozialismus verharmlosen oder sogar verherrlichen. Als Studierendenschaft wissen wir insbesondere um die faschistischen Strukturen der „Deutschen Burschenschaft“ (DB), die in der AfD aufgehen. Zu nennen ist hier etwa der bayerische Burschenschafter Daniel Halemba, der für die AfD nicht trotz, sondern gerade wegen seiner offenkundigen NS-Verehrung im Münchner Landtag sitzt. Zu nennen wäre hier auch Mario Müller, der als Kader der damaligen

**openpetition.de/
!afdverbotlsa**



NPD-Jugendorganisation und Neo-Nazi, als Mitglied der Identitären Bewegung und als Burschenschafter auch in Halle immer wieder Menschen brutal angegriffen hat und nun für die AfD tätig ist. Zu nennen sind hier die Ausfälle des halleschen AfD-Stadtrates Andreas Heinrich, der Menschen mit Migrationshintergrund und jüdische Menschen für nicht „zu uns“ gehörig hält und die Ehrung von NS-Opfern verächtlich macht. Auch lassen sich die extrem antisemitischen Äußerungen eines Donatus Schmidt, Mitarbeiter der AfD-Fraktion und Stadtrat, aufzählen, der die Position vertreten hat, jüdische Menschen seien vor den 9/11-Terroranschlägen gewarnt worden. Zuletzt – aber leider nicht abschließend – ist auf die Verbindungen der AfD zum rechten Terror zu verweisen, die sich bei den „Sächsischen Separatisten“ oder bei der Reichsbürger Gruppe rund um „Prinz Reuß“ zeigte.

Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit, Demokratieverachtung, Geschichtsrevisionismus und Sozialchauvinismus kennzeichnen den ideologischen Kern der AfD. Umsetzen will sie ihre Ziele nicht nur über Wahlen, sondern mutmaßlich auch mit bewaffneten Gruppen, die bereits jetzt auf einen „Tag X“ hinarbeiten. Wenn der

Rechtsstaat sich dagegen verteidigen will, muss er es endlich tun. Stattdessen kuschen manche Universitäten und berufen sich auf ein falsches Verständnis

des Neutralitätsgebotes. Doch für die Verteidigung der Demokratie braucht es Protest und es braucht endlich eine Prüfung des AfD-Verbots!



Hexenhaus ohne Hexe?

Unser Sturahauss ist oft auch als das Hexenhaus bekannt, eigentlich zurückzuführen auf die krumme Bauweise des ältesten Uni-Gebäudes. Doch hat es sich hier in den letzten 16 Jahren auch jemand bequem gemacht, die sich selbst als „Mutti und Hexe“ des Sturas betitelt: Unsere Elke. In der vorletzten Ausgabe haben wir Euch Elke in einem Interview vorgestellt und nun verabschieden wir uns, denn Elke geht in den wohlverdienten Ruhestand.

Elke, wir wünschen Dir alles Gute! Das Sturahauss wird sich ohne Dich ganz anders anfühlen, aber komm immer vorbei, wenn Du fürchterlich rauchen willst.

Im neuen Jahr starten wir ohne Elke, aber natürlich bleiben unsere Türen weiterhin für alle geöffnet. Zum einen haben wir ja Anne, die nun schon seit fast 5 Jahren im Stura-Büro arbeitet und den Staffelstab schon lange übernommen hat. Zudem haben viele kompetente Bewerber*innen darum gerungen, Elkes Nachfolge anzutreten. Auf der Sitzung am 1. Dezember haben sich die finalen Bewerber*innen dem Stura vorgestellt und Ruth konnte das

Gremium von sich überzeugen. Wir freuen uns schon sehr auf den Zuwachs und die kommende Zusammenarbeit. Herzlich willkommen im Team, Ruth!

Neu wird ebenfalls, dass wir ab dem Sommersemester unsere **Studi-Beiträge** um 4,15 € pro Semester anheben, in der letzten Ausgabe haben wir ausführlicher darüber berichtet, wie es dazu kam. Es fiel uns nicht leicht, doch es war ein nötiger Schritt, um Euch weiterhin wichtige Angebote wie unsere kostenlosen Beratungen und Sozialdarlehen bieten zu können.

Außerdem gibt es ein neues **Campus Open Air**: Am 18. Juni 2026 veranstalten wir gemeinsam mit Landstreicher Konzerte ein grandioses Fest auf dem Heidecampus für Euch. Die Tickets gibt es schon jetzt online – schaut einfach auf unsere Website für mehr Infos!

Und wie jedes Jahr gibt es wieder die **Hochschulwahlen**: Vom 13. bis 21. Mai 2026 könnt Ihr Eure Stimme abgeben. Oder habt Ihr selbst Lust, den Stura mitzugestalten? Dann haltet im März die Augen offen, um Euch selbst zur Wahl aufzustellen.

Angebote

Technikleihe
(Musikanlage, Beamer, ...)

Kinderinsel

Gutschein für Verbraucherzentrale:
**[www.stura.uni-halle.de/
verbraucherzentrale/](http://www.stura.uni-halle.de/verbraucherzentrale/)**

BAföG-, Rechts- und Sozialberatung,
Diskriminierungsberatung, arbeits- und
sozialrechtliche Anfangsberatung
jeden Donnerstag 14.00–16.00 Uhr
(in der vorlesungsfreien Zeit
jeden zweiten Donnerstag)
Anmeldung: **www.stura.uni-halle.de/service/**

Aktuell habt Ihr die Wahl, die
Beratungen telefonisch oder
vor Ort wahrzunehmen!

Öffnungszeiten

Wir sind für Euch zu folgenden
Sprechzeiten im Büro und
telefonisch erreichbar:

Montag 11.00–15.00 Uhr
Dienstag 11.00–15.00 Uhr
Mittwoch 11.00–13.00 Uhr
Donnerstag 11.00–15.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten erreicht
Ihr uns jederzeit per Mail unter
buero@stura.uni-halle.de

Studierendenrat MLU Halle
Universitätsplatz 7, 06099 Halle
Tel. **0345 552 14 11**
Fax **0345 552 70 86**
Mail: **buero@stura.uni-halle.de**

www.stura.uni-halle.de
**[instagram.com/stura_uni_halle
bildung.social/@stura_halle](https://www.instagram.com/stura_uni_halle_bildung.social/)**

Im Teestübchen

Ihr seid schon mittendrin! Für den Anfang bitte einmal umblättern.

Tatsächlich tanze ich nicht, weil es mir nie Freude gemacht hat. Verzeihung.

Und müssten Sie dafür etwas getrunken haben?

Das hat früher geholfen, aber mittlerweile auch nicht mehr.

Deutsche haben ja bekanntlich keinen Humor – welche:r deutschsprachige:r Komiker:in ist Ihrer Meinung nach tatsächlich witzig?

Loriot ist für mich der unumstrittene Meister des deutschen Humors. Aber manchmal, wenn ich albern drauf bin, schaue ich mir auch die frühen Sachen von Otto an (halt auch Ostfriesen ...). Mein liebster Kabarettist ist momentan Jess Jochimsen.

Ihr Lieblingswort der deutschen Sprache:

Schwierig. Es gibt so viele schöne Worte. Vielleicht „knackig“? Das hat nur positive Konnotationen. Oder „selig“; gerne auch mit „glücks-“ oder „wein-“, ungern mit „rühr-“.

Das Beste, was man aus Kartoffeln machen kann:

Ich liebe ja Kroketten und Kartoffelgratin. Meine Kinder würden wahrscheinlich „Opas Bratkartoffeln“ sagen.

Wo in Halle schmeckt's besser als bei Mutti?

Natürlich nirgends. Aber ich esse gerne bei MiMi in der Großen Ulrichstraße.

Mit welcher berühmten Person – tot oder lebendig – würden Sie gerne einmal zu Abend essen?



Autor:innen-Dinner mit Jane Austen, Johann Wolfgang von Goethe, J. R. R. Tolkien und Juli Zeh. Der Komponist Gioacchino Rossini ist Gastgeber und bekocht uns.

Eine Sache, die alle lieben, Sie aber absolut nicht ausstehen können?

Ich versuche, anderen ihre Passionen nicht madig zu machen. Aber Halloween? Marshmallows? Hip-Hop? Ich weiß nicht ...

Ein Film, den jede:r einmal gesehen haben sollte:

Shrek. The Hours. Pulp Fiction. Oder ganz neu: „The Outrun“ mit Saoirse Ronan.

Jetzt wird Ihr Leben verfilmt – wer dürfte Sie spielen?

Patrick Swayze (der tanzt dann auch!)

Zu guter Letzt: Erzählen Sie mir einen coolen Tier-Fun-Fact!

Der indonesische Hirscheber (aka Babirusa) hat lange Hauer, die in einem Bogen rückwärts wachsen. Wenn sie nicht abbrechen, zum Beispiel im Kampf mit einem anderen Männchen, können sie in den eigenen Schädel des Tieres hineinwachsen und es im schlimmsten Fall töten. Unpraktisch.

Interview und Foto: Mika Stolz

Illustration: Ronja Hähnlein

Im Tee- stübchen

Hier auf der letzten Seite laden wir Gäst:innen ein, sich vor unserem fiktiven Kamin in einen warmen Sessel zu kuscheln, eine Tasse Tee zu genießen und dabei ein paar Fragen zu beantworten.

Seit 2024 leitet Keno Weber den Unichor „Johann Friedrich Reichardt“ und bietet damit Studierenden aller Fachrichtungen eine klassische Möglichkeit, ihre Freizeit zu gestalten.

Willkommen im Teestübchen, Herr Weber!
Zuerst natürlich die Frage: Von welcher Sorte darf ich Ihnen eine Tasse aufbrühen?

Als gebürtiger Ostfrieser kommt mir natürlich nur schwarzer Tee, Ostfriesenmischung mit hohem Assam-Anteil, in die Tasse! Sollte das nicht da sein, gerne Earl Grey, aber bitte mit einer Scheibe Zitrone.

Geht auch Red Bull?

Nein, bitte nicht.

Kuchen oder herzhafte Schnittchen dazu?

Ich liebe Kuchen! Gerne was Fruchtiges.

An deutschen Schulen soll ein neues Unterrichtsfach eingeführt werden. Was meinen Sie, welches sollte das sein?

Chorsingen! Gemeinsames Singen stärkt die Abwehrkräfte und vor allem das soziale Miteinander. Hier lernt man das Hören auf andere Stimmen und arbeitet gemeinsam an einem Ergebnis, das für Mitwirkende und Publikum gleichermaßen beglückend ist. Und das alles



Keno Weber

sowohl im konkret musikalischen als auch im übertragenen gesellschaftlichen Sinne.

Hand aufs Herz: Bei welchem Unifach wundert es Sie, dass sich Leute ernsthaft dafür interessieren?

Das gibt es nicht. Wenn ich irgendetwas in meinem Beruf gelernt habe, ist es die Tatsache, dass es für jede noch so kleine Nische Interessenten gibt, die einen von ihrer Leidenschaft überzeugen können.

Und welches würden Sie inhaltlich gern verstehen, obwohl es Ihnen überhaupt nicht liegt?

Ich würde gerne mehr über Medizin wissen, ohne die ganzen durchlernten Nächte dafür ableisten zu müssen.

Der perfekte Song, wenn man Sie auf der Tanzfläche abgehen sehen möchte?

(Zur Fortsetzung bitte zurückblättern)